

Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt für Marburg: ganzjährig 6 fl., halb-jährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr., monatlich 50 kr. Bei Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. mehr. Mit Postversendung: ganzjährig 7 fl., halbjährig 3 fl. 50 kr. und vierteljährig 1 fl. 75 kr. — Jedes einmal eingeleitete Abonnement dauert bis zur schriftlichen Abbestellung.

Erscheint jeden Sonntag und Donnerstag früh
Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11 bis 12 Uhr vormittags Postgasse 4.
Schriftleitung und Verwaltung befinden sich: Postgasse Nr. 4.

Einschaltungen werden von dem Redacteur des Blattes und allen größeren Annoncen-Expeditoren angenommen. Schluß für Einschaltungen Mittwoch Mittag. — Offene Reclamationen sind portofrei und werden nicht zurückgegeben. — Die Einzelnummer kostet 7 kr.

Weihnacht.

H. K. Seit Jahrtausenden beschäftigt das große Räthsel des Lebens den menschlichen Geist und rege erhalten wird ihn in kommenden Jahrtausenden daselbe Geheimnis, unlösbar und nicht zu entwirren, ob sich auch geschulteste Köpfe und geistige Uebermenschen mit allen Kräften bemühen, den Schleier der uralten Sphinx zu lüften und eine Frage an sie zu richten, wie sie bedeutungsvoller aus irdischem Munde nicht erklang. Einem Gefangenen in verzaubertem Schlosse vergleichbar, wandelt der Sterbliche voll feuriger Kühnheit auf dem vielfach gewundenen, dornig-steilen Pfade, an furchtbaren Abgründen vorüber, zum Gipfel der reinen Erkenntnis empor, allein gleichwie jener, wenn er mit unglücklicher Mühe hundert seltsam verriegelte Thüren geöffnet und hundert prachtvolle Säle durchschritten, die eben so viele Gefängnisse für ihn bedeuten, immer wieder vor neuen Hemmnissen und Niegeln sich findet, so muß auch dieser, je höher er geklommen ist, mit wachsendem Staunen und Grauen bekennen, daß er desto ferner vom höchsten Grate sich wähne, denn immer mächtiger thürmen zahllose neue Hindernisse vor seinen zagenden Blicken sich auf. Geheimnisvoller Zauber unwittert den Menschen auf allen Wegen und Stegen, und mag auch die Wissenschaft mit Recht sich berühmen, manchen Vorgang, manche Erscheinung erklärt, manche Beziehungen entdeckt und manche Gesetze gefunden zu haben — die Reihe des Unerklärten, Unentdeckten und nicht Gefundenen ist unendlich im Vergleiche mit dem zweifellos Erkannten. Wie schmerzlich haben die Unzugänglichkeit des menschlichen Erkenntnisvermögens, die hilflose Ohnmacht des irdischen Geschlechtes der allgewaltigen Naturkraft gegenüber gerade die Edelsten und Besten aller Zeiten empfunden, die angesichts des menschlichen Jammers und Elends zu den freundlich glänzenden, aber grausam schweigenden Sternen die Frage hinaufriefen, zu welchem Ende sich in unverrückbarer und unzerstörbarer Ordnung der ewige Kreislauf des Daseins vollziehe! Wohl haben gewaltige Denker Antwort auf diese Frage zu geben versucht und der Dichter sang:

Nach ewigen, ehernen,
Großen Gesetzen
Müssen wir alle
Unseres Daseins
Kreise vollenden,

aber weder jene noch dieser vermögen aus den ungestüm pochenden Herzen der Menge weder die unauslöschliche Sehnsucht nach einem Retter und Helfer zu bannen, noch den bangen Zweifel zu verschrecken, noch die blühende, glühende Hoffnung zu erlöbten. Der unkräftige Lebensdrang will sein Recht und erzwingt es im Kampfe mit tausend feindlichen Gewalten. Er gestaltet im Bunde mit der Ein-

bildungskraft eine andere, eine schönere und bessere Welt, ein Eden, das er mit unsterblichen und vielmächtigen Wesen bevölkert, die in das Geschick der armen Sterblichen eingreifen und es zum Guten oder zum Schlimmen zu wenden die Gewalt besitzen. Auch im Mitt Spinnthe des Weltanschauungskreises der Germanen stehen solche Wesen, und da das Fest, das von den Deutschen seit geraumer Zeit als Weihnachtsfeier begangen wird, mit jenem Ursprung in die germanisch-heidnische Vorzeit zurückreicht, so ist es zweifellos nicht müßig, an seine Bedeutung in der vorchristlichen Zeit wieder einmal zu erinnern, damit einerseits die Vorstellung von der Geistesstärke und Gemüthsstärke der germanischen Altvordern wieder lebendig und andererseits der ungeheure Weg ersichtlich gemacht werde, den der deutsche Wahrheitstrieb von jenen Tagen bis zu Kant und Schopenhauer zurücklegte.

Von tragischem Verhängnis bedroht sieht der heidnische Germane seine Welt und seine Götter. Mit Schuld haben sich diese besetzt und das Verderben ereilt sie aus diesem Grunde. Ein grauenhaftes Vorzeichen des von den unerbittlichen Normen gesponnenen Schicksals ist Baldurs, des Sonnengottes, tödtliche Verwundung durch den blinden Hödud, der auf Loki's Anstiften den Mistelzweig auf den Bruder schießt. Da verfinstert sich die Sonne und Götter und Menschen fallen unglücklichem Jammer anheim. Aber noch ist die Zeit nicht erfüllt, Baldur erhebt wieder und die Sonne steigt neuerdings höher und höher am Himmelsbogen empor, bis einst Vok's feinen Banden entrinnt, der Fenriswolf seine Ketten zerreißt und die Wittgarttschlange aus dem Meere auftaucht. Dann bricht das Ende in gräßlichem Kampfe herein.

Das Wiedererstehen Baldurs und die Wiederkehr der wärmenden, Leben erhaltenden und Leben zugenden Sommer-sonne nach langer langer Winternacht — das feierten die heidnischen Germanen in den Tagen des Julfestes, das und noch mehr, denn ihr Glaube umfaßte, wie oben angedeutet wurde, nicht nur ihre kleinere irdische, sondern auch die größere göttliche Welt. Nur daß sie nicht wähten, jene sei der Drehungspunkt und diese das ewig Feststehende des Alls. Unausrottbar ist in der Seele des Volkes die Erinnerung an das hohe Fest bewahrt geblieben und alles gemahnt uns, wenn wir die Weihnacht feiern, an die graue Vorzeit, vom immergrünen Baume angefangen bis zu den Lichtlein auf seinen Nesten und dem Jubel im Herdfeuer.

Der Geist gewaltiger Denker schwebt freilich hoch über den heiligen Eichenhainen und Opferstätten der streifrohen Ahnen, im Grunde aber ist der fromme Glaube dieser mit der Ueberzeugung jener doch verwandt, verkündete einer unserer ausgewählten Wahrheitsucher doch die Lehre: „Wir bekennen es vielmehr frei: was nach gänzlicher Aufhebung des Willens übrig bleibt, ist für alle die, welche noch des Willens voll sind, allerdings nichts. Aber auch umgekehrt ist denen, in welchen der Wille sich gewendet und verneint hat, diese

unsere so sehr reale Welt, ihren Sonnen und Milchstraßen — nichts.

Diese Lehre, die heute heutzutage ger-manischer Weltanschauung erst, wenn überhaupt jemals, in der Welt der deutschen Völker werden, die Lehren der germanischen Thatsache und der germanischen Geistes die Gemüther ergriffe, ohne Sorge den kommenden Tagen entgegensehen können. Die großartige Tragik des Menschheitsgeschickes hat übrigens gerade die germanischen Völker bis jetzt noch nie zu Boden gebeugt und rathlos und thatlos gemacht. Mit edlem Troze treten erlauchte Helden dem unbefiegbaren Verhängnis entgegen und erringen im Untergange den Lorbeer des Sieges nach den Worten E. Geibels:

Wenn etwas ist, gewalt'ger als das Schicksal,
So ist's der Muth, der's unerschüttert trägt.

Und an diesem Glauben wird das deutsche Volk festhalten, mit unbeugsam-mannhaftem Stolze wird es sein Geschick zu bestimmen trachten und, wenn es sein muß, sein Theuerstes einsetzen, um sich aus Nacht und Noth zum Lichte durchzukämpfen. Und wenn auch Baldur todt ist — die leuchtende, wärmende, lebenspendende Sonne steigt noch immer auf am Himmelsbogen und die Deutschen fürchten nach einem berühmten Worte nichts, wenn nicht der Himmel über ihren Köpfen zusammenbricht.

Rundgebungen.

Die Bezirksvertretung Fürstfeld nahm folgende Entschliessung an: „Die Bezirksvertretung Fürstfeld schließt sich den bezüglichen Rundgebungen des Bezirks-ausschusses und der Stadtgemeinde Fürstfeld vollständig an, spricht den deutschen Abgeordneten den Dank und die Anerkennung für ihr entschiedenes, rücksichtsloses Auftreten im Reichsrathe aus und erwartet von ihnen, daß sie den aufgenommenen Kampf um die Rechte des deutschen Volkes in Oesterreich fortsetzen, bis die Sprachenverordnungen bedingungslos zurückgenommen, das gegenwärtige Präsidium des Abgeordnetenhauses verschwunden und der Antrag Falkenhayn's als null und nichtig erklärt wird. Von den clericalen steirischen Abgeordneten, welche durch ihren Anschluß an Polen und Czechen den frechtlichen Verrath an ihrem Volke geübt haben, erwartet die Bezirksvertretung die Zurücklegung ihrer Mandate, weil sie nicht mehr als Vertreter ihrer deutschen Wahlbezirke und des selbständig denkenden Theiles ihrer Wähler angesehen werden können.“

Die Bezirksvertretung des Bezirkes Murek nahm in ihrer Vollversammlung am 20. d. folgende Entschliessungen an: „Die Bezirksvertretung Murek nimmt mit großer Genugthuung die abermalige Ernennung Sr. Excellenz des Herrn Grafen Edmund Attems zum Landeshaupt-

Das Christkind.

Zum Feste winkt der Sterne Reigen,
Und wieder grüßt in bunter Pracht
Ein Heer von lichten Tannenzweigen
Die segensreiche heil'ge Nacht;
Und wieder zieht mit vollen Händen
Ein allbarmherzig Kind durch's Land,
Mit Gnadentrost und Liebespenden
Vom Welterlöser uns gesandt.

Es nahet des Palastes Räumen,
Tritt in die ärmste Hütte ein
Und stillt in Erfüllungsträumen
Der Jugend wonn'ge Sehnsuchtspein;
Und wen ein unerspreßlich Ringen
Verdorren ließ der Hoffnung Glück,
Den führt's auf der Erinnerung Schwingen
In seiner Tage Lenz zurück.

Des Jubels froh im Kinderkreise,
Enteilt's durch Winters Schnee und Eis
Und bringt dem lebensmüden Greise
Ein leztes grünes Tannenreis.
Dann sucht es auf in öder Kammer
Ein weltverlass'nes Menschenherz
Und hebt's empor aus Weh und Jammer
Und trägt es liebend himmelwärts.

Ergeizten Mammons sünd'gen Sklaven,
Der längst vergaß der Erdennoth,
Mahnt es an's Elend jener Braven,
Die schwer sich mü'h'n um's karge Brod.

Da wird der Stein im harten Manne
Zum Herzen, das sich fühlend regt
Und an der Armuth Weihnachtsstanne
Den Zoll des Mitleids niederlegt.

So streuet aus des Segens Fülle
Das lichten Höhn' entstieg'ne Kind,
Und kund wird des Erlösers Wille,
Wenn es sein mildes Werk beginnt.
Die Mahnung haben wir vernommen
Des Gottes, der im Menschen wohnt.
Der Heiland ist zur Welt gekommen!
Die Liebe lebt, die Liebe thront!

JULIUS BRUCK.

(Nachdruck verboten.)

Ihr allerschönstes Christfest.

Eine Weihnachtsgeschichte von D. Mercator.
(Fortsetzung.)

Nun machte auch Imma große Augen, und als Schmuckchen behauptete: „Etwas Fremdländisches hat er, das sah ich gleich“, wußte sie nichts einzuwenden. Der „steife Peter“ war ihr dadurch, daß er heimlich ein flotter Bruder Studio, Don Juan und Amerikaner sein sollte, mit einem Schlage interessant geworden. Trotzdem — oder eben deswegen — steckte sie, als Tanchen sie bald wieder an die Nähmaschine zurückschickte, noch einmal den Blondkopf durch die Thürspalte und rief: „Wenn Du ihn aber nächstens unvermerkt zum Thee einlädst, werde ich unvermerkt verschwinden!“

Tanchen seufzte. „Wie schade, schade, daß er ihr

so unsympathisch ist! Es könnte sonst — ja wirklich, es könnte so nett werden. Auch praktisch! Er hat das Vermögen, sie die Hausfrauen-Tugenden. Die hat sie, bei allem Uebermuth, die hat sie. Es ist wie eine Fügung von oben!“ und sie knetete viel süße Gedanken in den bräunlichen Teig. —

„In Gottes Namen! ich werde ihn mal besuchen“, erklärte Tanchen am folgenden Nachmittag um die Dämmerstunde. Sie band die Hutbänder zierlich um die runzligen Bäckchen und ließ sich von Imma das Kleid regelrecht aufschürzen, denn es thaute mächtig — mit dem Schlittschuhlaufen wars vorbei. —

Während Imma sich bückte und ganz versunken war in den Anblick von Tanchens Gewandsaum, ließ die alte Dame mit Taschenspieler-Schnelligkeit einen länglichen Gegenstand aus der Schieblade des Spiegeltischchens in ihrem Muff verschwinden. Das war noch ein ehrlicher Muff, der es gut meinte mit den Händen, die sich ihm anvertrauen und seine Fürsorge fast bis zu den Ellbogen ausdehnte.

„Es ist ja Weihnachtszeit!“ nickte sie draußen und drückte sich im geheimnisreichen Innern des Muffs selber die Hand. „Wer da weiß, Gutes zu thun und thut es nicht, dem ist es Sünde, das gilt doch jetzt besonders. Wenn man es nur immer hätte dazu!“ so philosophierte sie und ahnte gar nicht, wie viele Liebegaben sie auf dem kurzen Wege zur Straßenecke austheilte — hier den Briefträger anlächelnd! „Bald ist's Feierabend, Weber!“ — dort ein kleines Mädchen aus dem nassen Schnee aufhebend: „Nicht weinen, Lüttjes, nicht weinen, sieh, die Nase sitzt ja noch und bald kommt das Christkind!“ und just auf der Treppe des Bröselchen Hauses noch der Zwie-

manne von Steiermark entgegen und ist überzeugt, in unserem neuen Landeshauptmann als treuem Sohne unserer grünen Mark einen warmen Förderer unserer landwirtschaftlichen und gewerblichen und wo nötig auch nationalen Interessen erblicken zu dürfen." — Die zweite Entscheidung hat folgenden Wortlaut: „Die Vollversammlung der Bezirksvertretung Mured zollt allen wahrhaft deutschen Abgeordneten für ihr markhaftes Auftreten, zumal in den letzten Parlamentssitzungen, ungetheiltes Lob und Anerkennung! Fort auf dieser Bahn — nicht wanken und nicht weichen — und das deutsche Volk in Oesterreich muß wieder seine angestammten Rechte erlangen. Hingegen finden wir keine Worte, um das Vorgehen der clericalen Abgeordneten gehörig zu beleuchten. Nicht genug, daß diese Verräther dort zu finden waren, wo es galt, das Deutschthum auf das heftigste zu bekämpfen, gingen einige derselben so weit, sich an ihren Volksgenossen zu vergreifen und sie zu würgen, zum Ergötzen unserer Gegner. Heute erfrecht man sich in slavischen Verbrüderungsfeiern solch traurige Helden — gegen die sich jedes andere Volk wehrt — sogar als die Edelsten des deutschen Volkes hinzustellen. In dieser Gesellschaft befinden sich die Abgeordneten Kurz und Wagner, denen hiemit das ihrer Handlung geziemende Mißtrauen ausgesprochen wird.“

Klagenfurt, 1. December. In einer gestern abgehaltenen Versammlung der hiesigen Reichsrathswähler erstattete der Abgeordnete Dobernig einen mit ungetheiltem Beifall aufgenommenen Rechenschaftsbericht, worauf folgende Entscheidung angenommen wurde:

„Die heute tagende Versammlung des Reichsrathswähler spricht dem Reichsrathsabgeordneten Dobernig das volle Vertrauen zu seiner bisherigen Haltung im Abgeordnetenhaus aus und verbindet damit den aufrichtigen Dank für seine vielseitigen, erfolgreichen Bemühungen zu Gunsten der Landeshauptstadt. Sie dankt ferner ihm und dem Verbands der Deutschen Volkspartei, dem er angehört, sowie allen anderen Abgeordneten, welche sich an der Obstruction betheilig haben, für das entschiedene und rücksichtslose Eintreten für Volkthum und Freiheit. Die Klagenfurter Reichsrathswähler erwarten, daß die Abgeordneten im Kampfe um die höchsten Güter des deutschen Volkes unentwegt ausdauern und an jenen Forderungen unverrückbar festhalten werden, welche auf den Volkstagen in Klagenfurt und Eger aufgestellt worden sind. — Der Ausgleich des deutschen Volkes in Oesterreich, wie wir ihn fordern, muß uns dann vom Staate geboten werden.“

Tschische Gesticung.

Der Prager Mob ist noch immer zerstörungswützig. In der Nacht auf den 23. d. wurde neuerdings ein Angriff auf die Deutsche Schulvereinschule in Werschowa unternommen. Gegen halb 1 Uhr nachts erschienen etwa fünfzehn Männer in der Nähe des Schulgebäudes. Ein dort stehender Sicherheitswachmann hörte, wie der „M. F. B.“ berichtet wurde, daß einer der Männer sagte: „Das vierte Haus ist es.“ Ferner vernahm er die Bemerkung: „Es steht ein Polizeimann dort“ und die darauf gegebene Antwort: „Das macht nichts. Der werden wir schon überwinden.“ Gleich darauf begannen die Männer Steine gegen das Schulgebäude zu schleudern, darunter solche im Gewichte von 1/2 Kilogramm.

Der Wachmann schritt sofort mit blankem Säbel gegen die Excedenten ein und verfehlte einem von ihnen einen Hieb über den Kopf. Als er den Verwundeten verhaften wollte, wurde er von dessen Genossen daran gehindert. Dieselben umringten ihn und entrißten ihm den Verhafteten wieder. Nun gab der Wachmann vier Schüsse aus seinem Revolver auf die Angreifer ab. Einer derselben dürfte von einer Kugel getroffen worden sein, da er aufschrie: „Jesus, Maria! Mein Kopf! Wenzel hilf mir!“ Der Wachmann wurde bei dem Zusammenstoße blutig

geschlagen und sein Säbel verbogen. Auch verlor er bei der Verfolgung der Excedenten seinen Uniformhut. Der Hut konnte während der Nacht nicht mehr gefunden werden. Dagegen fand man auf dem Thortorte ein blutgetränktes Taschentuch. In der Wohnung des Schuldieners der Schulvereinschule sind zwei und in dem Nachbarhause gleichfalls zwei Fensterscheiben eingeschlagen. Gleich nach dem Angriffe unternahm eine Patrouille unter Führung eines Wachinspectors eine Streifung, um die Thäter auszuforschen. Bisher ist es jedoch nicht gelungen, auch nur einen festzunehmen.

„Steierisch.“

Flauderei von Julius Willhain.

Endlich wieder ein Werk, an dem man seine herzliche Freude haben, an dem man sich begeistern kann! — So rief ich aus, als ich in Brandstetters Künstlerwerkstätte die lebensgroße Grabmalgruppe zum erstenmal erblickte.

Ich zählte zu jenen, die des Meisters lebensgroßer Arbeit „Das tägliche Brot“ mit dem halbverhungerten Kinde mit seinem nicht eben sympathischen Gesichte kein wärmeres Interesse entgegenbrachten, und beschränkte mich darauf, wenn ich von Brandstetters neuem Werke sprach, Rosseggers begeisterte Epistel darüber anzuführen und mein eigenes Urtheil für mich zu behalten, oder doch wenigstens nicht in die so leicht verlebende Druckerschwärze zu verwandeln. — Ich bin Feuilletonist, nicht Kritiker, es steht mir vollkommen frei, Dinge, die auf mich keinen besonderen Eindruck machen, zu verschweigen, und das, was mich ergreift, rührt und packt, dem Leser zu erzählen, ganz mit dem Uberschwang, den es mir in der Seele wachgerufen. Keine noch so boshafte Mörgelei soll mich daran hindern. Um aber nochmals allfälligen Mißverständnissen zu begegnen, als ob ich Brandstettern gegenüber zu den Lobhudlern um jeden Preis gehörte, sei auch die leise Mahnung nicht verschwiegen, die ich vor wenigen Jahren an den „steirischen Herzogtschneider“ — so nannte ich ihn damals — richtete, nämlich, die prächtige Herz-Jesufirche nicht das Grabmal seines Ruhmes werden zu lassen. Auch von anderer Seite ist mir nicht bekannt geworden, — jene bereits erwähnte glänzende Besprechung Rosseggers angenommen — daß man von Brandstetters Wirken besonders viel Aufhebens gemacht hätte. Nun tritt er wieder mit einem bedeutsamen Werke hervor und ich, der Nichtkritiker, der nur kunstbegeisterte naive Künstler, glaubte beim Anblick seiner herrlichen Grabmalgruppe meinen gehobenen Empfindungen freien Lauf lassen zu dürfen. Leider war mir bei jener Besprechung der Ausdruck: „der steirische Praxiteles“ entglitten. Sofort erblickten die einen eine höhrende Unter-, die anderen eine unzeitgemäße Uberschätzung darin, während diese Bezeichnung eben nichts anderes sein sollte, als eine poetische Umschreibung, die ich sofort beim Abdruck in anderen nationalen Blättern in „steirischer Meister“ milderte. Das unglückselige „steirisch“ blieb aber freilich noch immer. An dies klammerte man sich und zog nun weidlich über den angeblich hier üppig in die Halme schießenden „Localpatriotismus“ los.

Ich will versuchen, diesem „Localpatriotismus“ einmal etwas gründlicher ins Gesicht zu leuchten, auf die Gefahr hin, mir wieder ein paar neue, mehr oder minder gefährliche Gegner groß zu ziehen. Gerne will ich ja einige, aus der Fauna der Bierfüßler mir beigelegte Epitheta oder eine wohlgemeinte Verbesserung meiner Gehörgänge mir gefallen lassen — bleibe mir nur jene vielleicht kleine, aber warmherzige Theilnahme aus akademischen Kreisen, sowohl in Marburg wie in Graz treu, die mich fast allwöchentlich durch Zusendung freundlicher Bierarten mit beifälligen und aufmunternden Widmungen zum Ausdauern auf meinem Posten auffordert — also doch ein Erfolg. Und so finde ich denn auch den Muth,

der Auffassung, als ob wir Grazer gar so localpatriotisch wären, entgegenzutreten.

Das gerade Gegentheil ist der Fall. Nirgends anders hat das „Nemo propheta in patria“ mehr Berechtigung als hierzulande. Ich wage zu behaupten, daß selbst unser volksthümlicher Rossegger draußen im Reich eine allgemeinere und größere Würdigung findet, als hier in Graz. — Es war der deutsche Admiral Werner, der vor einigen Jahren an unserem Wirtshausstammtisch hospitierte und sich nicht genug darüber wundern konnte, daß ihm auf der Suche nach dem steirischen Poeten selbst noch in der Gasse, wo er wohnte, kein Dienstmann, kein Vorübergehender das Wohnhaus zu bezeichnen vermochte. „Wenn bei uns in Hamburg solch ein Dichter lebte, den wir noch obendrein unseren Landsmann nennen dürften — jeder Bürger unserer Stadt, vom Rathsherrn bis zum Gassenjungen hinunter, wüßte sein Haus und würde es mit Stolz dem Fremden zeigen.“ — Ich gestehe, wir waren einigermaßen beschämt und verduckt.

Auch dem edlen Hamerling wollte es, wie er ja selbst oft genug in rührender Bescheidenheit gesteht, nie gelingen, im Grazer eleganten Viertel, was man so sagt, populär und beliebt zu werden. Ich sah ihn oft wie einen einsamen Fremden durch die Straßen unserer Stadt wandeln. So blieb es bis zu seinem Tode, und — Hand auf's Herz! — war sein Leichenbegängnis so sehr ehrenvoll? Hätte er es nicht verdient, daß die ganze Bevölkerung von Deutsch-Graz ihrem edelsten Kämpfer die letzte Ehre erwiesen hätte?*) So ungefähr sagte ich an jenem Abende, aber der Senior unserer Gesellschaft, der wichtigste Kopf unter uns, nahm alsbald das Wort. Ich fügte hier gleich bei, daß er in unserem Kreise die größte Wertschätzung genoß, nicht nur wegen seines souveränen Geistes und Humors, sondern auch, weil er durch 15 Jahre als Theaterkritiker mich zu beurtheilen hatte und trotzdem ein guter Mensch geblieben — und das will etwas heißen. Wilhelm der Gute — so nannten wir ihn — meinte: „Mit dem Ruhm ist das so ein eigen Ding, und die Popularität geht keineswegs, namentlich an der Wohnstätte des Gelehrten, mit dem Ruhme Hand in Hand. Machen wir gleich eine Probe mit Rossegger, dessen Volksthümlichkeit von Hamerling immer so rührend betont worden. He! Oberkellner!“ — „Befehlen?“ — „Wer ist jetzt in Graz der berühmteste Mann?“ — „Wüßte nicht.“ — „Wer ist hier der berühmteste Dichter?“ — „Wüßte nicht.“ — „Kennen Sie Rossegger?“ — „O ja — dem Namen nach, aber er speist nie bei uns.“ — „Gut. He! Speisenträger!“ — „Befehlen?“ — „Kennen Sie Peter Rossegger?“ — „Bedauere nein, habe nicht die Ehre.“ — „Piccolo! Antreten! — Kennst Du Peter Rossegger?“ — „Bedauere, nein, habe nie etwas von dem Herrn gehört“, erwiderte schlagfertig der kleine Ganymed. — „Wen hältst du für den berühmtesten und bekanntesten Mann in Graz?“ — „Josef Feichtinger.“ — „Der Kleine rief es stolzbewußt, und ein allgemeines Halloß begrüßte diese augenblickliche politische Rundgebung.“

So steht es mit der Volksthümlichkeit unserer Größten. Mit den anderen strebenden Talenten sieht es natürlich noch viel schlimmer aus. Die Bezirks- und Vereinsmeierei mit ihren Stammtischberühmtheiten hat mit dieser Frage selbstverständlich nichts zu schaffen. Aber durch einer solchen Grazer Größe etwas am Zeuge geflickt, dann herrscht an solch einem Tag großer Jubel in allen Theaterschulen und allen Vereinen. Die liebe Mittelmäßigkeit, die es noch nicht einmal zu einer steirischen oder Grazer Berühmtheit gebracht hat, feiert wahre Schadenfrohsinnorgien, und der Nachtwächter von Ilz und Oberwölz wirft sich an einem

*) Ein Wiener Wigbold schrieb in der „Neuen Freien Presse“: „Ich wüßte übrigens von Robert Hamerling nichts Nachttheiliges zu sagen, als daß er in Graz lebt.“ Der Mann scheint uns Gleisdorfer, Jakominiwärtler und Griesplahler ganz gut gekannt zu haben.

backliefe, einer schwächlichen Person, zuraunend: „Wir brauchen keinen, aber schellen Sie nur und sagen Sie dem Fräulein, es stünde noch so'n schöner heißer Kaffee da und das Brot im Küchenschrank, sie weiß dann schon.“

„Wohnt hier der Studiosus Prinz?“ fragte sie Fritz Bröse, Karlchens Schulkameraden, der ihr die Hausthür öffnete.

Fritz lachte verschmüht. „Den Lockenprinz meinen Sie? Ja, der hat oben seine Bude, zwei Treppen 'rauf, gleich links. Ich will einmal sehen, ob er drin ist.“

„Lass nur, mein Söhnchen, ich finde schon.“

„Selber Söhnchen!“ brummte Fritz entrüstet in seinen nicht vorhandenen Bart und freute sich, als die eigensinnige alte Dame auf der fast dunklen Treppe zweimal stolperte.

Wichtig! Da war die Thüre, eine Karte daran, aber nicht zu entziffern in dieser Beleuchtung. Schnuckchen klopfte, klopfte einmal, wieder und zum dritten Male — dann trat sie vorsichtig über die Schwelle. Kein Prinz zu sehen. Aber wie ein neugieriges Hühnchen guckte sie sich nun um in dem Nest, in das sie gerathen war. Klein war es, doch es herrschte eine so gemüthliche Luft darin; „nach Tabak und Heu“, sagte Schnuck leise.

Die Dienthür war angelehnt. „Oben offen, unten zu — er ist also sparsam.“ Durch den Riß fiel heller Schein spielender Flammen und erfüllte das Zimmer mit einem unbefehlich behaglichen Halblucht. Tantschen trippelte vom Tisch, der mit Büchern schwer beladen war, zum Fenster, in dessen Nischen, von Bündeln getrockneter Pflanzen umkränzt, vier Vogelbauer hingen. Die Vögel schliefen, aber auf dem Fensterbrett standen große Einmachgläser, in denen krabbelte und raschelte es ganz unheimlich

— waren's Frösche? Käser? oder gar Schlangen? — Entsetzt fuhr Tantschen zurück. „Also doch wohl Naturwissenschaft!“ flüsterte sie seufzend.

Dann wurde sie aber wieder irre an der eigenen Behauptung, denn eben huschte der Flammenschein über ein großes Lutherbild, das mit Heftzwecken an der Sophawand befestigt war, und ließ die Spangen einer alten Bibel auf dem Sophatisch röthlich erglänzen. Was für Bilder hat er da sonst noch?“ behutjam kniete Schnuck auf dem harten Lederjopha. „Ein Officier! Wird Onkel Bernhard sein. Und die Dame hier — es ist doch eine? Natürlich, das ist die Schwester. — Ich meine sogar, ich sähe eine gewisse Aehnlichkeit — lieber Himmel! Da knackst die Treppe!“

Eilig rutschte sie herunter, zog aus ihren Muff einen kleinen Lachsfrinken, befragte die geheimnisvolle Pelzröhre noch einmal und setzte selbigem Schnuckchen eine Haube auf, die aus zwei schwarzen Pulswärmern bestand. „Beste Zephyrwolle, die dehnt sich.“ So — nun das Ganze auf die Bibel gepflanzt, und hinaus huschte mein Schnuckchen, höchst befriedigt, sehr vergnügt.

Zehn Minuten später öffnete Imma ihr die Etagenthüre. „Schon wieder da? Er war nicht zu Hause, ich dachte mir's gleich.“

„Nun ja, ein Student kann auch nicht den ganzen Tag zu Hause hocken, aber in seiner Stube gewesen bin ich trotzdem, habe mir alles gründlich beguckt und meine Schlüsse gemacht.“

„Aber Tantschen! Was Du nicht wagst Onkel Bernhard zu Liebe!“

„Ach was, von Wagen ist keine Rede, liebes Kind. Das ist einfach das Vorrecht meiner grauen Haare. Ich

soll mir ein Urtheil bilden, und das thue ich, wo sich die Gelegenheit bietet.“

„Nun?“

Imma vergaß, wie „schrecklich egal“ ihr dieser lange Lockenprinz war, so gespannt klang ihr „Nun?“ Und Tantschen vergaß es auch, denn sie erzählte ganz begeistert von der Nettigkeit und Gemüthlichkeit des Studentenzimmers, vergaß weder den sparsam versorgten Ofen, noch die vielen, vielen Bücher, die doch von großem Fleiß zeugen mußten, noch die aufgeschlagene Bibel mitten auf dem Tisch. Nur eins vergaß sie: das benützte Schnuckchen! — — —

Tantschen war sehr fürs „Geheimnisvolle“, und einer der glücklichsten ihrer vielen glücklichen Tage war der, an dem sie frühmorgens auszog „zum Christkind“ und mittags todtmüde, mit Päckchen beladen wie ein Handelsmann zurückkehrte. Auch Imma wurde um die Weihnachtszeit ganz mit Karlchen gleich behandelt. Sie erzählte nicht eher, wie Schnuck's Christbaum aussah, als bis sein Glanz sie umstrahlte. —

Heute war der größte Geheimnistag gewesen und Tantschen so „abgerackert“, daß Imma ihr einen ganz feierlichen Mittagsschlaf zur Gewissenspflicht machte. Es war Sonnabend. Karlchen genoß seine Freizeit bei einem Kameraden, da konnte man sein Zimmer, eine Stiebelstube, in der man so köstlich „aus der Welt“ war, benutzen. Dort stand nämlich das bequemste aller ehrwürdigen Sophas; Imma wickelte das auf seinem breiten Sitz fast kindlich aussehende Schnuckchen in eine beträchtliche Anzahl Tücher und Decken und hatte die Genugthuung, daß die freundlichen braunen Augen nur noch ein paar mal blinzelten und dann zuzielen, noch ehe Imma mit dem richtigen

solchen Abschachtungstage besonders stolz in die Brust, er hat einen popularitätshafenden Mitbewerber in der Landeshauptstadt weniger, und seine schwungvolle Weisheitsrede wird im gelesesten Blatte vollinhaltlich wieder gegeben werden.

Wenn man sich hier genau umsieht, so wird man finden, daß es nirgends schwerer ist, sich eine literarische Stellung zu schaffen, als gerade in unseren Mauern. Neid, Mißgunst und kleinliche Scheelsucht wachen sorgsam darüber, daß zu den bereits Gefeierten kein neuer berühmter Mann, oder gar eine berühmte Frau hinzukommt. Bin ich's nicht, denkt sich der oder jener Literat, so soll's auch der oder die andere nicht sein. Da erschien beispielsweise vor etwa einem Jahre ein zwölf Spalten langer Aufsatz mit den überschwänglichsten Lobpreisungen von einem jungen Grazer Literaten. Es galt einem Roman der Florentinerin Bellincioni. Ich erkundigte mich bei einem italienischen Sprachforscher und ersuhr zu meinem Erstaunen, daß das Erzeugnis der Primadonna künstlerisch wertlos sei. Ja — nun frage ich — warum hat der junge Schöngeist seine glänzende Feder nicht in den Dienst uns viel näher angehörender, hiesiger Boden entsprungener literarischer Kundgebungen gestellt? Es hätte ja nicht immer eine Verhimmelung sein müssen — eine warmberedete Wertschätzung wäre allein schon nützlich und förderlich gewesen. Eben, daß etwas hier entstanden — das ist das Bedenkliche. Wir haben genug mit Rosegger — nur sonst nichts Steirisches, am allerwenigsten Grazerisches und umso bedenklicher, wenn es sich über die Alltäglichkeit erhebt. Steirisch — es ist bei uns ein Klainszeichen, keine Empfehlung. Wer kennt hier die Novellen Erlls? Die Bemerkung von der einschläfernden Wirkung, die ein Grazer Kritiker diesen Erzählungen nachrühmte und die keineswegs zur Lectüre ermunterte, wäre gewiß bei dem langathmigen Roman der Italienerin angezeigter gewesen. Wer liest Fischers Conrad F. Meyer sein nachempfundene Erzählungen? Am Meeresstrande von Abbazia sprach mir ein Laibacher Doctor Gallé nationale Gedichte von Goltisch vor. Wer ist Goltisch? „Ich habe in meinem Leben von Goltisch nichts gehört“, sagte mir unlängst ein Herr aus dem Grazer Club, der jede neue Erscheinung, namentlich wenn sie dem Wiener Sumpfboden entstammt, begierigen Auges verschlingt.

Ueber das Wiener Literatenthum schrieb ich u. a. bereits vor zwei Monaten in der „Ostdeutschen Rundschau“: „Es ist übrigens nicht zu bezweifeln, daß der gesunde Sinn unserer alpenländischen Leser trotz noch so martischreierischer Fanfaren von dieser Art von Literaturerzeugnissen viel Notiz nehmen wird. Nur fragen muß man sich, mit welchen Ausdrücken der Verehrung wir — von den deutschen Dichterrürsten ganz abgesehen — etwa unseren alpenländischen Poeten Keller, Stifter und Rosegger gerecht werden sollen, wenn ein Altenberg schon als Stern erster Größe ausgeschrien wird. Freilich ist ihre Muse gesund, ehrlich und rothwangig — kein solch manieriertes und parfümiertes, frühwelles Treibhauszierpflänzchen, dessen der künftige Literaturforscher nur flüchtig, vielleicht auch gar nicht gedenken wird. Die biederen Sedwylers werden aber noch nachfolgende Geschlechter ergötzen, die Schickale des „Waldschulmeisters“ und „Gottsuchers“ werden auch in der Zukunft rühren und erbauen und das „Ewige Licht“ Roseggers wird den Herzen unserer Entelkinder leuchten und sie erwärmen, wenn längst die ganze Dichtergilde des seligen Grinsteidl und anderer gegenseitiger Ruhmes-Versicherungsgesellschaften mit ihren Eintagsgrößen verfunken und vergessen sein werden.“

Diese Ruhmes-Versicherungsgesellschaften richten thatsächlich keinen besondern, mindestens keinen dauernden Schaden an, und manches wirkliche Talent wird durch sie leichter zu einem aufmunternden Erfolge emporgetragen. Bei uns zu Lande geht jeder hübsch seinen Weg und nur nicht zu

begeistert von dem lieben Nächsten! Das ist der so viel verpönte steirische Localpatriotismus! Er ist Schuld daran, daß Morre, der vor dreißig Jahren sein erstes Stück geschrieben, alt werden mußte, bis er endlich mit seinem „Muller“ einen vollen, ganzen Erfolg davontrug. Und daß er für all seine redlichen Bemühungen um das Wohl seines Volkes im letzten Augenblick von seinen Wählern im Stich gelassen wurde, brach ihm das Herz.

Bei der Vergabung des Hammerling- und Frank-Denkmal's vermied man einen Wettbewerb — es mußte verhütet werden, daß etwa steirische Künstler den Preis davontrugen. — Der steirische Meister Hauberisser hätte uns ein Rathhaus geschenkt, das der Stolz der Landeshauptstadt, ja des ganzen Landes geworden wäre. Zu theuer, viel zu theuer, sagten die Stadtväter und gaben das Doppelte und Dreifache für den jetzigen verschändelten Gigerlbau.

Einem unserer gefuchtesten Aerzte will es trotz seiner ausgebreiteten Praxis und einer weitverzweigten wissenschaftlichen Thätigkeit, in der er eine von ihm zur höchsten Vollkommenheit entwickelte Heilmethode erörtert, nicht gelingen, trotz seiner Docentur an unserer Universität, den Professortitel zu erlangen. Freilich wird ihm dieser Titel auch ohne behördliche Bestätigung von der ganzen Stadt als selbstverständlich beigelegt.

„Das Jenseits des Künstlers“ von Friedrich von Hausegger ist auf allen auswärtigen deutschen Universitäten ein gekanntes und gerühmtes Buch, auch ihm ist hier von akademischer Seite gerechte Würdigung nicht zutheil geworden.

Von unseres Evangelimanne's Rienzl Kämpfen, in seiner engeren Heimat jenen Ruhm zu finden, der ihm draußen einmüthig und begeistert längst zugesprochen worden, wäre mancherlei zu erzählen. — „Nein, in Graz gastiere ich in meinem Leben nicht wieder“, rief Marie Renard nach ihrem hiesigen Gastspiel aus. „Der frostige Empfang, den ich als Carmen hier gefunden, bleibt mir unvergesslich, und ich kam doch zu einer Wohlthätigkeitsvorstellung!“ Das Publicum schämte sich offenbar, daß sie eine Steirerin war — nein, nein, mit unserem „Localpatriotismus“ ist es nicht weit her.

In der Benedekgalerie fesseln gleich beim Eintritt zwei farbenprächtige, coloristische Meisterstücke aus der römischen Campagna die Aufmerksamkeit. Zwei Säle weiter, ganz gegensätzlich zu diesen farbenfreudigen Gemälden, ein nicht weniger wirkungsvolles, nordisches Steppenbild. Seiffert, der vielversprechende Maler, starb in Weimar an jener entsetzlichen Zeitkrankheit, bekannt aus Ibsens „Gespensern.“ Auch er pflanzte einst in Graz seine Hoffnung auf und fand in der Excellenz Benedek eine wohlwollende Gönnerin. Durch einen Zufall auf ihn aufmerksam gemacht, lud sie ihn zu sich, machte eine Bestimmung bei ihm und bat ihn, zu näherer Besprechung gleich zu Tische zu bleiben. Mitten im anregendsten Gespräche brach Seiffert bewußtlos zusammen. Große Bestürzung — Aerzte wurden gerufen. — „Was soll ich Ihnen sagen“, meinte Excellenz, als sie mir diese Episode erzählte, „den armen Teufel hatte der Hunger knapp am Ziel seiner Wünsche ohnmächtig gemacht. Kaum zu sich gekommen, erzählte er, daß er seit Wochen nichts Warmes, aber seit den letzten Tagen überhaupt nichts gegessen.“

Auch der arme Nissel hat in der schönen grünen Steiermark das Darben und Hungern gelitten. — Wird einmal die Geschichte der Grazer Theater geschrieben, so wird man eines der besten und einsichtsvollsten Bühnenleiter, der durch seine Rechtschaffenheit und seine gediegene Bühnenkenntnis nach außen hin typisch und musterhaft geworden, nicht vergessen dürfen — wir meinen Eduard Kreibitz. Er starb im Krankenhaus und man hatte Mühe, bei einem nahen Tandler einen halbwegs anständigen Anzug aufzutreiben, um den ehemaligen so angesehenen Bühnenleiter zu seinem letzten Wege bekleiden zu

zu können. Solcher Beispiele ließen sich noch eine Menge anführen, wie es hier um die Ehrung wirklichen oder vermeintlichen Verdienstes bestellt ist. Nein, nein, wir sind nicht so begeisterungsfähig — es sei denn in politischen Dingen. Gar so leicht wird es wirklicher Begabung nicht gemacht, sich hier Geltung zu verschaffen, und nun gar, wenn man sich hier anständig gemacht hat und das Heimatsrecht erworben, am schlimmsten, wenn man in den Verdacht kommt, hier geboren zu sein. Das Wörtchen „steirisch“ darf höchstens in verächtlichem Sinne gebraucht werden — beileibe nicht in gutem. Wenn ich einen unserer clericalen Volksverräther den „steirischen Ephyialtes“ nenne, so wird diese Bezeichnung gewiß nicht angefochten werden.

Wir führen heute so gerne das Wort Fortschritt im Munde. Socialreform auf politischem, Ausleben des Individuums auf philosophischem Gebiete sind beliebte Schlagworte geworden. Aber welche kleinlicher Auffassung begegnen wir in unserem kleinen Grazerleben! Gewatter Schneider und Handschuhmacher dürfen bei jeder politischen Versammlung das Wort ergreifen und in allen communalwirtschaftlichen und künstlerischen Dingen (Theaterbau) mitreden. Dürfen? — Sie werden sogar dazu eingeladen und aufgefordert. Aber dem Schauspieler nimmt man es übel, wenn er in nur künstlerischen Dingen, die ihn doch nahe angehen, ein Wort einzuwerfen wagt, daß sich nicht ganz mit der Meinung der Hochweisen deckt. Es wird uns da gleich gesagt, daß wir „keinen Thau von der Sache haben“ — nur würde ich das Tau ohne „h“ schreiben, denn jener aus niedriger Quelle stammende Giftspritzer hatte doch mit jenem vom Himmel fallenden Raß wenig gemein — überdies glaube ich diese Redensart auf das „t“ im Griechischen beziehen zu sollen.

Im Zusammenhange mit all diesen Erörterungen kann ich aber an der Bildung eines Vereines zwischen jungen aufgeweckten Künstlern und Grazer Literaten nicht schweigend vorübergehen, welche die von Hermann Bahr angeregte Idee zur Ausführung bringen und sich just die Pflege von bodenständiger steirischer Kunst und steirischen Schriftthums zur Aufgabe machen wollen. Bis dahin bin ich leider gezwungen, ziemlich allein für das Recht der freien Meinungsäußerung zu streiten. Bald werde ich wackere Genossen haben und in diesem Sinne wünsche ich meinen freundlichen und geduldigen Lesern sowohl, als Freunden und Begnern friedliche Weihnachten und ein frohliches neues Jahr!

Tagesneuigkeiten.

(Milan, der Komödiant.) Wie aus Belgrad gemeldet wird, sagte der Erzönig Milan bei einem Feste, das Sonntag stattfand in seiner Fischrede, er wolle den Wunsch des Volkes erfüllen und sich wieder mit der Königin Natalie vereinigen. Die Vereinigung kam dem serbischen Volke sehr gleichgiltig sein, denn Milan hat Königthum und Nationalität für bares Geld verkauft.

(Ein Millionen Geschenk.) Aus Herrenhut wird unterm 20. d. berichtet: Eine Millionen-Erbchaft, wie sie für kirchliche Zwecke bei uns wohl noch nicht dagewesen ist, hat die Brüdergemeinde und zwar vorzugsweise für ihre Heidenmission erhalten. Der Erblasser ist kein Mitglied der Herrenhuter Gemeinschaft, auch kein Deutscher, sondern — ein Engländer. Es erreichte im Anfang dieses Jahres schon großes Aufsehen, als die 100.000 Mark übersteigende Missionsschuld der Brüdergemeinde eines Tages durch eine einzige Gabe gedeckt wurde. Sie kam aus der Hand des zur presbyterianischen Kirche gehörigen Herrn John Thomas Morxon, der ein großes Exportgeschäft für Conserven in London besaß. Er hatte der Brüdergemeinde schon seit einigen Jahren namhafte Summen für Missionszwecke geschenkt. Auf die Ueberraschung im Frühjahr ist nun im Herbst eine noch viel größere gefolgt. Morxon, der jahrelange

Geschäft des Staubputzens fertig war. Vorsichtig huschte sie hinaus. Diese alte Treppe! Konnte sie denn das Knarren nicht lassen? Nun, so schlich man ohne Schuhe hinunter. Gedacht, gethan. O weh! Da zeigte sich hinter den Scheiben der Etagenthüre eine lange männliche Gestalt. Imma bückte sich schnell und huschte in ihre Pantoffeln. Aber gehen hatte der Fremde sie schon, ohne Zweifel. Nun, möchte es ihm komisch vorkommen oder nicht, was that's?

Trotzdem öffnete Imma nur mit einem sehr verlegenen errötheten Gesichtchen und erröthete noch tiefer, als sie in dem langen Jüngling den vielbesprochenen „Lodenprinz“ erkannte. Ihre Befangenheit schien ihm tröstend und stärkend zu sein, denn er „that längst nicht so steif“ wie neulich. So dachte Imma wenigstens später, als sie sich ihr Zusammenreffen mit ihm noch einmal vergegenwärtigte.

„Verzeihen Sie, Fräulein Martin, wenn ich zu so seltsamer Zeit störe; ich möchte nur verhüten, daß sich Ihre Tante zu sehr erschreckt. Es ist nicht halb so schlimm, wie es aussieht.“

„O! was denn! schnell!“

„Nur mißglücktes Jungenspiel, Ihr kleiner Bruder hat von Fritz Bröse einen Hieb in die Schulter bekommen, sie haben ein paar alte Säbel von Fritzchens Vater gefunden und damit Studenten gespielt.“

Imma war ganz blaß geworden.

„Blutet er!“ stammelte sie ängstlich.

„Natürlich, und eben darum fühlt sich der kleine Held jetzt etwas elend und müßte am besten sofort ins Bett. Verbunden ist er schon, ich traf den Arzt zum Glück zu Hause. Wenn Sie, bitte, alles vorbereiten wollen, ich bringe ihn gleich herüber.“

Imma sah ihn dankbar an und nickte — er nickte wieder und weg war er.

Kaum hatte Imma das Gaststübchen zurechtgemacht (Tantchens süßer Schlaf sollte doch nicht gestört werden), so hörte sie feste Schritte auf der Treppe — da kam er schon, der lange Studiosus, und wirklich, er trug Karlchen wie ein Wickelkind auf seinen Armen. Wie sorgfältig und zart er das machte! Karlchens linker Hockärmel hing schlaff herunter und der Arm war weiß unwickelt, fast eben so weiß war des Quartaners Gesicht.

Doch am allerjämmerlichsten sah Fritz Bröse drein, der Blutvergießer wider Willen. Er wankte auf den Zehenspitzen hinter Prinz einher; gebeult hatte er schon reichlich, das bewiesen die schwärzlichen Straßen auf seinen rothen Backen. Nun konnte er in der Art wirklich nichts mehr leisten, so kräftig er sich die Augen auch noch rieb. Aber immer wieder versicherte er in demüthigstem Armübertone:

„Karlchen, wenn ich Weihnachten die Laubsäge kriege, dann sag' ich Dir 'n Pfeifenreck! Ganz gewiß, ja, ich sage Dir 'n Pfeifenreck, wenn ich blos Weihnachten die Laubsäge kriege!“

Karl duckte sich fest an seinen Beschützer, das Pfeifenreck ließ ihn ziemlich kalt. Aber er hätte nicht nöthig gehabt, ein troziges Gesicht aufzusetzen, denn Imma dachte gar nicht daran, ihm „eine Rede zu halten“. Was sie an schwehlerischen Vorwürfen und Ermahnungen vorrätzig gehabt hatte, das war in Nichts zusammengeschmolzen vor — zwei kleinen rothen Flecken auf der Armbinde. Nein, nun war Imma ganz Mitleid und Sorge, ja, so sorgenvoll, daß ihr des „Lodenprinzen“ classische Ruhe ordentlich wohl that.

Als Tantchen von ihrem Schlaf erwachte, lag der Knabe Karl wohlgeborgen im besten Bett des Hauses, und

neben ihm saß Studiosus Prinz und las ihm Robinson Crusoes Schiffbruch vor.

Das war ein gerühmtes Erschrecken! Als Schnuck's Aufregung sich gelegt hatte, wozu Karlchens Hunger nach Reibekuchen nicht wenig beitrug, sagte Imma:

„Du, Tantchen, er ist doch Theologe; Fritz Bröse nannte ihn immer: Herr Candidat.“

„Wirklich? Sich, das freut mich doch. Dafür habe ich nun einmal viel mehr Verständnis. Und eigentlich dachte ich es mir auch gleich, weist Du, er hat —“

„So 'n theologisches Gesicht!“ fiel Imma lachend ein und lief schnell zum Herd, denn es schien ihr, als müsse das Feuer besser werden.

„Schade! schade!“ seufzte Schnuckchen über ihrer Kartoffelreibe.

Von nun an kam Candidat Prinz jeden Tag, den Gott werden ließ, und erkundigte sich nach Karlchen, der bald eine wahre Schwärmerei für ihn entwickelte.

„Man sollte es gar nicht denken, wenn man ihn so steif über die Straße gehen sieht, was der für'n feiner Kerl ist“, sagte Karlchen, und Schnuck nickte ganz selig dazu.

Imma aber ärgerte sich heimlich, wenn ein gar so herzliches Lachen aus des Bruders Zimmer durchs Haus schallte.

„Und sobald ich hineinkomme, spricht er kein unnöthiges Wort, sitzt da und sieht einen an, wie Johannes der Täufer oder sonst irgend ein Bußprediger.“

Sehr bald erlaubte der Arzt dem kleinen Verwundeten, das Bett zu verlassen, wenigstens fanden Schnuckchen und Imma, daß es sehr bald sei.

Prinz kam aber trotzdem heute und flehte mit Karl unten im behaglichen Wohnzimmer hinter verschlossener Thüre ein entzückendes Modellerbogen-Landhaus. Damit sollte Schnuckchen's Weihnachten überrascht werden. Sie dagegen

Leiden zu ertragen hatte, ist vor kurzem im Alter von 69 Jahren gestorben und hat sein Vermögen, das von Sachkundigen auf etwa 15 Millionen Mark geschätzt wird, vorzugsweise für christliche Liebeswerke vermacht.

(Lebendige Schlangen zu verschlucken) ist der angenehme und sensationelle Beruf eines jungen Raffens in Grahamstown. Dieser Mensch mit dem anscheinend sehr gesunden und widerstandsfähigen Magen schluckt nach dem Belieben des Zuschauers gegen ein bestimmtes Entgelt ohne Zögern eine Eidechse, oder auch wohl einen Salamander hinunter. Gegen eine Extravergrößerung hingegen läßt er selbst auch eine Schlange durch die Kehle gleiten. Eine große Vorliebe scheint er namentlich für die „Schaapsticker“, eine der giftigsten afrikanischen Schlangen, zu haben. Drei dieser Vederbissen verzehrte er kürzlich mit Haut und Haar vor einem erstaunten Auditorium in der Zeit von $\frac{3}{4}$ Stunden. Seine Geschäftstüchtigkeit bestehen aus einer kleinen Sammlung aller möglichen Reptilien, die er in seinem Beutel mit sich herum führt. Angeblich soll der sonderbare Kauz gegen Gift gefeit sein.

(Pariser Eindrücke.) Bekanntlich gibt es auch bei uns Leute, die alles, was aus Frankreich und namentlich aus Paris, dem „Nabel der Welt“, der „Leuchte der Civilisation“, dem „Mittelpunkte der Kultur“, kommt, oder dort geschieht, für einzig, unerreichbar, großartig u. s. w. ansehen. Diese Franzosenverhimmler, diese Affen des Welschthums vermögen es nicht zu begreifen, daß gar manches faul ist in dem „gesegneten und gelobten“ Lande jenseits des Wasgau, und für diese sind die folgenden Mittheilungen einer deutschen Frau, die in Paris lebt und sie an die Berliner „Tägliche Rundschau“ sandte, auch nicht geschrieben. Alle anderen aber werden die unten folgende Schilderung als einen bemerkenswerten Beitrag zur Gesellschafts- und Wirtschafts-geschichte Frankreichs am Ausgang des 19. Jahrhunderts betrachten, denn sie lautet: „Man höre und staune: Das große Paris hat nicht einmal eine Volksküche für seine Tausende von Armen! Zerlumpt und zum Skelett herabgemagert, sieht man diese armen bedauernswerthen Gestalten durch die Straßen ziehen, um jedes Stückchen Brot, das ein Hund vielleicht auf die Straße geschleppt, sich in den Mund zu stecken! Nicht einmal, ein paar Dugend mal bin ich umgekehrt, um einem armen Weibe mit hungernden Kindern nachzulaufen und den Inhalt meines Geldbeutels ihr in die Hand zu schütten. Wie viele Dankesthränen habe ich nicht schon aus den hohlen Augen der Hungernden fließen sehen! — Eine Saint Vincent de Paul-Schwester, die mich in der Rue de Bae eines Tages bei einer solchen Mitleidsthat bemerkte, legte ihre Hand segnend auf meine Hände und sagte mit bebenden Lippen: „Gott segne Sie dafür, Sie sind gewiß eine Fremde, denn Französinnen thun das nicht! Ich werde für Sie beten.“ Sie nahm ihren Rosenkranz und folgte uns betend! Es ist ein Scandal, daß der Pariser Stadtrath stundenlang über Kinderpuppen beräth, anstatt zu überlegen, wie er dem Glend steuern, seine hungernden Armen speisen könne. Das Brot ist theuer, die Milch, die jede arme Mutter nöthig hat, deren Brust durch Hunger und Entbehrungen verwelkt und vertrocknet, kann sie sich nicht beschaffen, denn der Liter Kuhmilch kostet 60 Cent., Magermilch 50 Cent.! Kindermilch muß aus dem Zoologischen Garten bezogen werden und kostet 1 Fr. der Liter! — Darüber aber schweigt die gesammte Presse! Kommen Sie nach Deutschland, meine Herren Franzosen — studieren Sie die Einrichtungen unserer Volksküchen, die auch unsere Kaiserin und unsere Fürstinnen und Prinzessinnen zu besichtigen nicht verschmähen, in denen sie sich überzeugen, daß jeder Arme für 15 Pf. (3 Sous) einen Liter Suppe mit Gemüse, Brot und Fleisch haben kann, und viele Hunderte unentgeltlich! Unsere armen Schulkinder erhalten ebenfalls in manchen Städten unentgeltlich Kost! Unsere Armen bekommen genießbares Brot! Ihr Madebrot aber, Ihr Pain Russe ist so schwarz und ungenießbar, daß ich Sie im Verdacht habe, daß Sie den Roggen färben, um ihn nur dem russischen Brote gleich zu machen, so theuer, daß es sich Ihre Armen nicht einmal kaufen können. „Pain Russe“ ist bei Ihnen jetzt „shit“ geworden und jeder russensüchtige Franzose hat es auf seinem Tische, jeder Bäcker in Paris stellt es als Reclame aus. Bei uns würde solches Brot von der Gesundheitspolizei verboten werden. Mein „ceterum censeo“ ist: Nichten Sie Volks-

überraschte den Candidaten mit einer Einladung zum Thee. Karlchen's Genesung mußte doch festlich begangen werden. Prinz nahm an und es war eine sehr vergnügte Gesellschaft, die sich um Tautchen's zierlich gedeckten Tisch versammelte. Karl thronte neben Schmuckchen auf dem Sofa, Prinz saß ihr zur Rechten, ihm gegenüber verschänzte Imma sich leider ein wenig unfreundlich hinter Lampe und Theekanne.

„Lieber Herr Candidat“, sagte Schmuckchen im Laufe des Abends — und es lag wirklich Liebhaben in dieser Anrede — „da haben wir über all der Sorge und Eile dieser Tage ganz Ihren Onkel Bernhard vergessen; ich habe ja einen Gruß von ihm für Sie.“

Sie sagte es möglichst unbefangen; er aber wurde roth, sah sie unsicher an und fragte:

„Vom alten Major Anierim doch nicht? Der hat mich durch Sie grüßen lassen?“

„Natürlich; wissen Sie, wir sind alte gute Bekannte. Wie ich als blutjunges Ding einmal Imma's Mutter pflegte — Du existierst damals noch gar nicht, Imma — da war er hier Hausfreund, und wir hatten es so gemütlich zusammen. Ein alter Eigensinn war er freilich damals schon, und poltern konnte er, daß einem angst und bange wurde.“

(Fortsetzung folgt.)

küchen ein für Ihre Armen, dann werde ich anfangen, Achtung vor Ihnen zu haben.“

(Schutzhülle für Fahrradreifen.) Ueber den Luftreifen wird ein, eine glatte oder gerippte Rinne bildendes Band von Stahlblech gelegt, welches nach einer Mittheilung vom Internationalen Patentbureau Carl Fr. Reichelt, Berlin NW, 6, den ganzen Reifen umfaßt, um ihn gegen Verletzungen zu schützen. Auf beiden Seiten des Bandes befinden sich in gewissen Zwischenräumen Defen, durch welche eine Schnur gezogen wird, um das Ganze am Radreifen festzuhalten. Das eine Ende des Bandes nimmt an Stärke und Breite ab und wird durch einen Niegel gesteckt, der sich auf der Unterseite des anderen Bandendes befindet. Dadurch wird es ermöglicht, daß sich der Schutzreifen ganz den Erfordernissen des Gummireifens anpaßt und mit ihm ausdehnen oder zusammenziehen kann. Die Erfindung ist in den Vereinigten Staaten patentiert worden.

Eigen-Berichte.

St. Lorenzen ob Marburg, 23. December. (Steuerfachen.) Bisher herrschte die Gepflogenheit, daß der Steuerinspector zur Entgegennahme von Steuerbekenntnissen, Richtigstellungen u. s. w. nach St. Lorenzen kam. Nun ist man aber davon abgegangen und es werden viele Steuerträger nach Marburg vorgeladen, was mit Zeit- und Geldverlust verbunden ist. Könnte zur Schonung der ohnehin schwer genug Belasteten nicht wieder ein Abgeordneter der Behörde die notwendigen Aufnahmen in größeren Orten an Ort und Stelle machen, wobei er gleich Gelegenheit hätte, sich durch Augenschein von der Richtigkeit der Angaben zu überzeugen? Der verstorbene Steuerinspector Herr Vink hatte öfter Gelegenheit, sich über die ehrliche Einbekennung hier lobend auszusprechen. Wir hoffen auf ein entgegenkommendes Vorgehen.

Pickerdorf, 22. December. (Feuerwehrränzchen.) Die hiesige freiwillige Feuerwehr veranstaltet Samstag, den 8. Jänner k. J. in Herrn Dr. Reiser's Gasträumen ein Tanzkränzchen, dessen etwaiger Reinertrag Vereinszwecken zufließt. Die Musik besorgt das Streichquartett der Südbahnwerkstättenkapelle. Alles Nähere noch an dieser Stelle, durch die Einladungen und Maueranschläge.

Marburger Nachrichten.

(Vermählung.) Dienstag, den 28. d. findet in der Stadtpfarrkirche in Graz die Vermählung des Herrn Bahnarztes Dr. Hermann Krauß mit Fräulein Elise Huber statt.

(Familien-Abend.) Wie uns mitgeteilt wird, veranstaltet der schon vom Vorjahre bestbekannte Tischler-Schüler-Ausschuß, bestehend aus den Herren J. Spitz, E. Kuchar und A. Dubsky, am 5. Jänner 1898 in dem neuen Casino-Concertsaale einen gemütlichen Familien-Abend, der durch Aufführung einiger origineller Lustspiele, die auch den Zusehern viel Unterhaltung bieten, recht gelungen zu werden verspricht. Mit der Aussendung der Einladungen beginnt der Ausschuss anfangs nächster Woche.

(Wasserversorgung für Marburg.) Montag, den 27. December abends 8 Uhr findet in den unteren Casinoräumen eine Besprechung über die Wasserversorgungs-Frage statt, wozu die Herren Gemeinderäthe sowie alle Interessenten höflichst eingeladen sind.

(Fern von der Heimat gestorben.) Der hiesige Comptoirist Karl Wagner, den das Schicksal traf, seinen militärischen Pflichten auf Kreta Genüge zu leisten, ist in Suda einer tödtlichen Krankheit erlegen. Wie von dort berichtet wird, fand das Leichenbegängnis des wackeren Soldaten, der zugleich auch ein lieber Kamerad war, am 8. December mit allen militärischen Ehrenbezeugungen statt. Den Sarg schmückten eine Anzahl von Kränzen und es folgten ihm der Contre-Admiral, sowie eine große Zahl von österreichischen und fremden Offizieren und Mannschaften. Dieser Beweis von Liebe in der Ferne möge den trauernden Eltern ein Trost in ihrem Schmerz sein.

(Theater.) Am Stefanitag findet die vierte Kinder-vorstellung statt und gelangt das beliebte Märchen „Der gestiefelte Kater“ zur Aufführung.

(Kränzchen der Locomotivführer.) Die Locomotivführer Marburgs haben beschlossen, im nächsten Fasching wieder ein Kränzchen zu veranstalten und es hat sich zu diesem Zwecke bereits ein Ausschuss gebildet. Derselbe bestimmte, daß dieses Kränzchen am 1. Februar in den unteren Casinoräumen stattfinden soll.

(Südbahn-Liedertafel.) Die Sylvesterfeier wird heuer im Kreuzhofsalle stattfinden. Für dieselbe ist eine überaus reichhaltige Vortragsordnung bestimmt worden, nach deren Abwicklung ein Tanzkränzchen folgt.

(Tischler-Ball.) Die Tischlergehilfen veranstalten zu wohltätigen Zwecken einen Ball, welcher am 8. Jänner im Göh'schen Saale stattfinden wird.

(Tanzkränzchen.) Die Voh- und Rothgerber-Bruderschaft in Marburg wird den kommenden Fasching mit einem Tanzkränzchen feiern, wobei die Kapelle des k. u. k. 7. Inf.-Reg. die Musik besorgen wird. Dieses Kränzchen wird am 29. Jänner in der Gambinushalle abgehalten.

(Pachtweise Versteigerung der Verzehrungssteuer.) Am 27. d. findet um 10 Uhr vormittags bei der k. k. Finanz-Bezirks-Direction in Marburg die pachtweise Versteigerung des Bezuges der Verzehrungssteuer vom Fleisch-, Wein-, Weinmost- und Obstmostverbrauche in der Section Schönstein für das

Jahr 1898, allenfalls auch für 1899 und 1900 statt. Der Ficalpreis beträgt 6400 fl., wovon auf die Fleischsteuer 1400 fl. und auf die Weinsteuer 5000 entfallen. Es werden Angebote auch unter dem Ficalpreise angenommen. Alles Nähere kann bei der k. k. Finanz-Bezirks-Direction, sowie bei den Finanzwache-Controllbezirksleitungen in Marburg und Cilli eingesehen werden.

(Marburger Gemeinderath.) In Ergänzung unseres Berichtes über die am letzten Mittwoch unter dem Vorsitze des Herrn Bürgermeister A. Nagy abgehaltene außerordentliche Sitzung theilen wir noch mit, daß der Vorsitzende in einem von tiefer Empfindung getragenen Nachrufe des jüngst verstorbenen Ehrenbürgers der Stadt, Herrn Franz Stampfl, gedachte und der vielfachen Verdienste des Dahingegangenen als Bürgermeister-Stellvertreter und Stellvertreter des Vorsitzenden im Stadtschulrath, sowie als Director der Gemeindeparschasse rühmend Erwähnung that. Die Versammlung erhob sich zum Zeichen ihrer Theilnahme von den Sitzen. — G. M. Stiebler berichtete sodann über den Nachweis des Erfordernisses für ein städtisches Anlehen bis zur Höhe von drei Millionen Gulden. In mehreren Sitzungen der Finanzsection wurden die außerordentlichen Erfordernisse der Gemeinde in der nächsten Zeit zusammengestellt. Diese Erfordernisse belaufen sich auf 3,323,422 fl. 42 kr. und stellen sich im Einzelnen dar wie folgt: Rückzahlung der Darlehensschuld an die Gemeindeparschasse mit 1,475,422 fl. 42 kr., Abgang des genehmigten außerordentlichen Erfordernisses für 1898 im Betrage von 181,320 fl. 43 kr., Herstellung neuer Canäle 50,000 fl., Herstellung von asphaltierten Bürgersteigen 20,000 fl., Vollandung der Pflasterung in der Tegetthofstraße und verschiedene neue Pflasterungen 40,000 fl., Realitäten- und Grundablösungen, Neuanlage und Verbreiterung von Straßen und Plätzen (Einsparung der Draus- und Freihauskaserne, des Militärtruppenhospitals) 264,000 fl., Neubau einer zweiten Landwehrkaserne 160,000 fl., Bau eines Schlachthauses sammt Einrichtung 100,000 fl., Bau einer Wasserleitung 350,000 fl., Bau einer Mädchen- und Knabenschule 90,000 fl., Bau eines Augmentationslagerhauses 500,000 fl., Zubau am und Herstellung von Kanzleien im Rathhause 110,000 fl., Ankauf des Rottmann'schen Hauses 14,000 fl. — Der Berichterstatter begründete die auf die Aufnahme des Darlehens und die im Obigen angedeutete Verwendung des Geldes abzielenden Anträge der Finanzsection eingehend, die hierauf sammt und sonderb angenommen wurden.

(Weihnachtsfeier der deutschen Studentenküche.) Am verflochtenen Sonntag wurden in dem Heim der deutschen Studentenküche eine Weihnachtsfeier veranstaltet. Nach Ansprachen des Obmannes der hiesigen „Südmart“-Ortsgruppe, Herrn Anstaltsleiters E. Schmid, und der Herren Dr. Mally und Schriftleiters Kordon vertheilte der unermüdete Schriftführer der Ortsgruppe, Herr A. Waibacher, die reichlich vorhandenen und ausgewählten Gaben. Herzlicher Dank für die Spenden gebührt den Kaufleuten Herren Franz Pirchan, Heinrich Reichenberg, Hans Bucher, Alex. Starkel, Josef Martinz, Herren Bäckermeister Wilhelm Witzlaczil und Seifenfabrikanten Karl Bros. Besonderen Dank erwarb sich Frau Anna Frik durch ihre Fürsorge um den Schmuck des Weihnachtsbaumes.

(Arbeiter-Gesang-Verein „Froh Sinn“.) Die Sylvesterfeier dieses Vereines wird im Th. Göh'schen Saale stattfinden. Eine überaus heitere Vortragsordnung wird den Besuchern geboten werden und wir theilen dieselbe nachstehend mit: 1. Hui und Psi! heiterer Chor mit Clavierbegleitung von Koch v. Langentreu, 2. Pfändung erfolglos, humoristische Scene von Felix Renker, 3. Lieb Mütterlein ade! Chor mit Bariton solo von Hassenstein, 4. Eine Gerichts-scene oder Die beiden Bauern und der Kukuck, komisches Gesangs-Terzett von A. Schäffer, 5. Das jüngste Gericht oder Ein Studentenstreich, humoristische Scene von Waldmeister, 6. Das Herzklopfen, heiterer Chor von Ed. Kremser, 7. Ein nächtliches Stellbischein, heiteres Quartett von J. C. Mezger, 8. Der Achtstundentag, Marschlied von L. Hilbert. Zum Jahreswechsel gelangt ein lebendes Bild zur Darstellung. Die Südbahnwerkstättenkapelle wird in den Zwischenpausen, sowie bei dem darauffolgenden Tanzkränzchen ihre Weisen erklingen lassen. — Eintritt für Nichtmitglieder im Vorverkauf 40 kr., an der Casse 60 kr.

(Bestreut die Bürgersteige!) Folgende launige Mahnung zum Bestreuen der Bürgersteige bei Glatteis veröffentlichte das „Hirscherger Tagblatt“:

Es ist bestimmt vom Magistrat,
Daß man, wenns draußen Glatteis hat,
Muß streuen, ja streuen.
Wiewohl sehr oft im Lauf der Welt
Dem Herzen nichts so sauer fällt
Als streuen, ja streuen!
Doch hat die Gott ein Haus beschert,
Denk d'ran, daß du in deinem Herd
Hast Asche, ja Asche!
Sonst wird wohl wenig Zeit um sein,
Greiffst du, weil einer brach ein Bein,
Zur Tasche, ja Tasche!
Und hast du Asche nicht zur Hand,
So thut es auch vielleicht der Sand,
Ein Wischen, ein Wischen!
Ob Asche oder Sand es sei,
Laß nie dich von der Polizei
Erwischen, erwischen!

(Prüfung des Leuchtgases.) Die am 21. d. um $\frac{1}{2}$ Uhr abends im Beisein des Obmannes der städtischen Beleuchtungs-Commission, Herrn Ing. Bödl, und des Leiters der Gasfabrik, Herrn Ing. Vielberth,

vom Vorstande der chem.-physiol. Landesversuchstation, Herrn Edm. Schmid, vorgenommene Prüfung des Leuchtgas'es hat folgendes Ergebnis geliefert: Specif. Gewicht 0.3930, Druck in der Rohrleitung 13.5 mm, Lichtstärke (Verbrauch 4 1/2 Cub.-Fuß in der Stunde) 18 Normalkerzen, Schwefelwasserstoff 0, Ammoniak 0. Die Flamme brennt weiß und rauchlos.

(Weihnachtsfeier des Radfahrer-Clubs „Wanderlust.“) Die am Abende des letzten Samstag's im Concertsaale des Casinos abgehaltene Weihnachtsfeier dieses wackeren deutschen Clubs erfreute sich eines sehr zahlreichen Besuches und nahm einen in allen Theilen gelungenen Verlauf. Die Vortragsordnung erwies sich als sehr wirksam zusammengestellt, denn sie fand vom Anfang bis zum Ende lebhaften Beifall. Besondere Anerkennung erwarben sich die Herren A. Ferlinz, Obmann des Festauschusses, Karl Glaser, E. Füllkrug, Aug. Weizler, Ed. Schweizer und Pech und Herr Kapellmeister G. Musger, der die trefflich geschulte Clubkapelle leitete. Die große Beliebtheit des Clubs in weiteren Kreisen unserer Stadt kam auch an diesem Abende deutlich zum Ausdruck. Einen ausführlichen Bericht tragen wir in der nächsten Ausgabe unseres Blattes nach.

(Vom Kärntnerbahnhöfe.) Wie man hört, soll nun doch beschloffen worden sein, die Verkehrshindernisse bei der Bahnüberführung in der Franz Josefstraße durch die Herstellung einer Unterfahrt ganz zu beseitigen. Wie lange wurde hier gezögert, dieses einzige Mittel gründlicher Abhilfe anzuwenden, trotzdem gerade dort die Herstellung ohne Hindernisse durchführbar ist. Wer da oft lange warten mußte, bis er seinen Weg fortsetzen konnte, wer wie erst kürzlich in kalter Nacht fast 30 Minuten dort stehen und noch Grobheiten vonseiten eines Wagenmeisters mitanhören mußte, mit welchen er ungeduldig Wartende beehrte, wird die endliche Erlösung sicher mit Freude begrüßen.

Schaubühne.

Frauenlist. Operette in drei Acten von Hans v. Werthenau (Matthias Eden v. Millesi), Musik von J. Philipp. — Es wird unserer Bühne selten die Ehre zutheil, erste Aufführungen in des Wortes eigentlicher Bedeutung zu erleben und gerade der Reiz dieser Neuheit war es auch einestheils, andernteils der Wunsch, den Dichter und den hier bekannten Componisten zu ehren, die das Haus bis auf das letzte Plätzchen füllten. Es ist heutzutage ein Wagnis, mit einer neuen Operette hervorzutreten, wenn sie nicht im vorhinein schon das Gepräge der Ursprünglichkeit besitzt. Was unsere bedeutenden Operettencomponisten, Strauß, Millöcker und Suppé, geboten — wir mußten es bisher immer und immer wieder erleben — es hat mehr oder weniger abgeschmackte Nachahmung erfahren, und die Folge davon ist, daß man schon die Hoffnung aufgeben muß, eine wirkliche „Neuheit“ begrüßen zu können. Wenn wir uns nun die Frage vorlegen, ob die Samstag, den 19. December hier zur Auf-führung gebrachte Operette „Frauenlist“ diese Bezeichnung für sich beanspruchen kann, so können wir sagen, daß dies wohl theilweise auch, gleichwie bei dem „Zauberer am Nil“, hier der Fall ist. Wir werden hier mit den Seltsamkeiten des Orients, mit seinen Sitten und Gebräuchen bekannt gemacht, und gerade das Fremdartige ist es, das Ungewöhnliche, das man sich gerne gefallen läßt. Der erste Act wickelt sich im Haremshof des reichen Seeräubers Rais Mustapha zu Marokko ab. Nachdem Sclavinnen einen ansprechenden Chor gesungen, beginnt Fatme, in der Erwartung der Ankunft des auf einer weiten Reise befindlichen Gatten, in einem von Sehnsucht durchglühten Rosenliede, dessen Melodie sich wie ein rother Faden durch die Operette zieht, ihr Lebensschicksal zu erzählen. Ein Märchen ist es, das melodramatisch declamiert wird, das sie auch ihrem Gemahle erzählt und das dann zu dem Wettspiele „Ich denke dran“ Veranlassung gab. Sie will es nun versuchen, diese Wette zu gewinnen und zwar durch Frauenlist. Der Seeräuber, ihr Gatte, kehrt heim, mit Beute reich beladen. Ein wirkungsvolles Sertett, dann ein Lied des Piraten Abdallah und ein Chor bilden den Schluß des ersten Actes. Dieser erste Act ist es gerade, der gegenüber den darauffolgenden entschieden abfällt, weil er eben arm an Handlung, an Leben ist. Wir vermiffen die Bühnenwirksamkeit und es wird von Nothwendigkeit sein, sollte dieses Werk den Weg in die Weite machen, daß dieser Act eine entsprechende Umänderung erfahre. Der zweite Act zeigt uns einen Haremshof. Der Pirat ist wieder zu Hause und beginnt seine Lebensfähigkeit mit der Vertilgung eines „Katers“ durch einen Häring, was sich gesunglich ganz gut anhören läßt. Eine sehr ansprechende Composition ist das darauffolgende „Traumlied“ eines Slaven. Fatme begrüßt ihren ankommenden Gatten und versucht, noch vor der üblichen Umarmung mit der Vorstellung des während seiner Abwesenheit erstgeborenen Knaben das Spiel zu gewinnen. Mustapha nimmt seinen „Stammhalter“ mit Freuden an, spricht aber zuvor vor-sichtig die Worte „ich denke dran“, Fatme läßt das angebliche Kind, eine Puppe, fallen und muß sich darein schicken, die Wette als verloren zu betrachten, doch sinnt sie trotzdem mit Diabolina, einer gefangenen Tänzerin, auf eine weitere List, die von Erfolg sein könnte und entschließt sich, das immer wirkende Gewaltmittel der Eifersucht anzuwenden. Dieser Versuch glückt, Mustapha geht auf den Heim und muß sich durch die Annahme eines Schlüssel's zu einer Truhe, in welche der vermeintliche Liebhaber Fatme's sich geflüchtet, ohne die Worte „ich denke dran“, gesagt zu haben, für besiegt erklären. Fatme wird aber von ihm verstoßen. — Im dritten Acte kommt Fatme mit Diabolina wieder zu ihren Eltern zurück. Da nach dem Gesetze eine Wiederverhehlung nur nach voraus-

gegangener Zwischenehe mit einem Zwischenehemann, der aber die angetraute Ehegalt gleich wieder verstößt, erfolgen kann, so sinnt nun der reuige Mustapha auf eine Wiedervereinigung mit Fatme. Ein alter Zwischenehemann wird für Geld und gute Worte gefunden, doch wird die Rechnung ohne den — Viehhaber gemacht. Wieder ist es Frauenlist, die den Sieg davonträgt, denn der von Mustapha aus-ersehene Zwischenehemann schlägt diesem ein Schnippchen und es gelingt Fatme, mit dem Auserkorenen ihres Herzens, dem Piraten Abdallah, eine Ehe einzugehen, dem es nicht im Traum einfällt, den Zwischenehemann zu spielen und die Frau wieder zu verstoßen. Dies der Gang der Handlung. Die beiden letzten Acte sind entschieden bewegter und lebhafter gestaltet als der erste. Auch ist in ihnen ein gewisser dramatischer Zug, der durch eine entsprechende Umarbeitung des Textbuches gewiß gehoben würde. — Dasjenige, was der Componist der Operette geboten, übte auf die Zuhörer gleichfalls einen günstigen Eindruck aus. Die Musik ist von Haus aus ganz harmlos aufgebaut und gibt dem Werke beinahe die Form eines Liederspiels, das den Charakter des Volksthümlichen an sich trägt, ohne jedoch Originalität und idealen Schwung zu besitzen. Die Orchestration verräth den alten gewiegten Musiker, der es gut verstand, das vorhandene Materiale zu wirksamer Geltung zu bringen. Einige Lieder und Chöre trugen sogar reichen Beifall ein und bewirkten, daß diese Operette einen schönen Achtungserfolg, für den sowohl der Dichter als auch der Componist danken mußte, erzielte.

Die Operette hatte eine hübsche Ausstattung erfahren und auch die Wiedergabe war im Großen und Ganzen eine ziemlich abgerundete. Mit dem Spiele der Fatme (Fr. Herold) konnten wir uns nicht abfinden; sie besitzt die Gabe nicht, sich deutlich auszudrücken und des-halb gieng auch die Erzählung, die den Schlüssel zum Verständnis des Ganzen gibt, verloren. Warum auch diese eifige Kälte in der Sonnengluth des Orients? Ein guter Mustapha in Spiel, Gesang und Maske war Herr Redl, der auch zeigte, wie gut er es versteht, größeren gesang-lichen Anforderungen zu entsprechen. Herr Hagenauer, der sich früher schon bei einigen Operetten in kleineren Rollen durch seinen schönen Bassbariton angenehm bemerk-bar machte, hatte diesmal reichlich Gelegenheit, sein hübsches Organ in einzelnen Liedern und Chorjagen glänzen zu lassen. Nicht vergessen wollen wir Herrn Rogg, der den Piraten Abdallah in Spiel und Gesang zur besten Geltung brachte, und Fräulein Miltnner als Diabolina, die reizend ausah und auch ein temperamentvolles Spiel entwickelte. Diesmal mußte Herr Orthaber als Hassan in Verlegenheit kommen; es wurde ihm sauer gemacht, seiner Komik die Zügel schießen zu lassen, ein so wenig dankbares Feld bot sich ihm in dieser Operette dar. Allen Mitwirkenden wurde durch reichen Beifall verdiente An-erkennung zutheil. Lobende Erwähnung verdient das Orchester, welches unter der Leitung des Componisten stand. —er.

Aus dem Gerichtssaale.

(Schwurgerichtssitzungen.) Vom Oberlandes-gerichte wird bekannt gemacht, daß die Reihenfolge der Schwurgerichtssitzungen bei den nachbenannten Gerichts-höfen im Laufe des Jahres 1898 in nachstehender Weise bestimmt wurde: Bei dem Strafgerichte in Graz: die erste am 24. Jänner 1898, die zweite am 14. März 1898, die dritte am 2. Mai 1898, die vierte am 20. Juni 1898, die fünfte am 12. September 1898, die sechste am 7. November 1898; bei dem Kreisgerichte in Leoben: die erste am 21. Februar 1898, die zweite am 13. Juni 1898, die dritte am 29. August 1898, die vierte am 21. November 1898; bei dem Kreisgerichte in Marburg: die erste am 21. Jänner 1898, die zweite am 20. Juni 1898, die dritte am 12. September 1898, die vierte am 28. November 1898; bei dem Kreisgerichte in Cilli: die erste am 21. Februar 1898, die zweite am 9. Mai 1898, die dritte am 29. August 1898, die vierte am 21. No-vember 1898.

(Agram, 22. December. (Der Beamtenmord in Sjenica.) Unter ungeheurem Andränge des Pu-blicums wurde heute abends das Urtheil gegen die des Beamtenmordes in Sjenica Angeklagten verkündet. Der Staatsanwalt hatte ursprünglich gegen 36 Teilnehmer die Anklage erhoben, war jedoch nachher gegen vier, nämlich Kade, Bielic, Matija, Blainic, Jovan Rudan und Marko Manojlovic (gegen Malic schon im Laufe der Ver-handlung), zurückgetreten. Von den übrigen 32 wurden verurtheilt nach § 136 wegen gemeinen Mordes zum Tode durch den Strang elf, nämlich: Mile Vuicic (Sole), Marko Padezanin, Pavle Miralj (Balatin), Sava Manojlovic, Thomas Loncar, Martha Loncar, Dmitar Miralj, Janko Manojlovic (Orlica), Mile Romic, Gjuro Belos und Mile Juric. Zu Kerkerstrafen in der Dauer von zehn Jahren bis zu zehn Monaten herab wurden acht Angeklagte ver-urtheilt. Wider Petar Pruginic wurde die Anklage auf Antrag des Staatsanwaltes ausgeschieden und es wird gegen denselben sowie gegen fünf Andere eine neue Anklage wegen Mordes erhoben werden. Die übrigen zwölf Angeklagten wurden vollständig freigesprochen. Alle Verurtheilten wurden zur Tragung der Kosten des Strafverfahrens solidarisch verhalten. Dem Vater des er-mordeten Ingenieurs Djakovic wurde ein Schadenersatz von tausend Gulden zuerkannt, welche (namentlich ange-führte) Angeklagte gemeinsam zu leisten haben. Unter den Verurtheilten befindet sich das Weib Martha Loncar. Die Verlesung der Urtheilsgründe nahm nahezu vier Stunden in Anspruch. Die Angeklagten hörten den Urtheilspruch gefaßt an. Nach der Verkündigung des Erkenntnisses wollten mehrere Verurtheilte zur neuerlichen Rechtfertigung

das Wort ergreifen, was der Präsident nicht gestattete. Der Staatsanwalt erklärte sich mit dem Urtheile zufrieden, während sämtliche Verurtheilte die Nichtigkeits-Beschwerde durch ihren Verteidiger anmeldeten.

(Wiener Hausfrauen-Zeitung.) Diese so allgemein beliebte und verbreitete Wochenschrift tritt zu Neujahr den 24. Jahrgang an. Wir empfehlen unseren Lesern, nur einmal eine Probe-Nummer der „Wiener Hausfrauen-Zeitung“ (Wien, I. Vorlauffstraße 4) zu ver-langen, um sich von dem ungewöhnlich reichen Inhalte des Blattes zu überzeugen. Da wird in Leitartikeln jedes Thema, das die Familie oder Gesellschaft berührt, mit Herz und Gemüth behandelt; das Feuilleton bietet Original-Beiträge von fesselnder Pikanterie, für unsere Backfischen ist eine besondere Rubrik vorhanden, in welcher sie ein geistiges Turnier abhalten, die Romanabtheilung bringt spannende Novellen, mit gebührender Rücksicht auf die junge Lesewelt, die sparsame Hausfrau findet Hunderte er-probter Recepte, Winke und Andeutungen zur Führung des Haushaltes, die Hausvater ganz neue Arbeiten für den Arbeitstisch, Modeberichte und endlich geistige Anregung im Räthsel- und Schachzeitung. Das Jahresabonnement beträgt nur 5 Gulden und kann direct eingeschendet werden. Auch nehmen alle Buchhandlungen Abonnements auf diese jeden Sonntag erscheinende Zeitschrift entgegen.

Das „Deutsche Dichterheim“, herausgegeben von A. von Majersky, Wien, VII., Auerbergstraße 5, bringt in seiner Nummer 22 den Aufsatz: Der Literaturmarkt von Dr. Hans Schmidkunz, Gedichte von Karl Wienstein, Otto Michaeli, Konrad Telmann, Hermann von Preuschen, Alfred Friedmann, Hermann Schaefer, Josef Stokka u. a., ferner die Besprechung folgender Bücher: Arnold Böcklin gewidmet von Karl Henschel, „Schicksal?“ von Max Wundtke, Meisterwerke der zeit-genössischen Novellistik von Lothar Schmidt, „Ostern“ von Marie Perott, „Im Werden“ von Paul Heinicke, „1806“ von A. Pohlmann und „Unter glattem Spiegel“ von Gregor Samarow. — Notizen. — Briefschalter.

Briefkasten der Schriftleitung.

Unsere verehrten Mitarbeiter und Berichterstatter rufen wir anlässlich der Zuliefer und der bevorstehenden Jahres-wende ein herzliches Heil zu und knüpfen daran die Bitte, uns auch in Zukunft ebenso thätig und freundlich zu unterstützen, wie bisher. Alles für unser geliebtes Volk. Hurrah Aldeutschland!

Ein billiges Hausmittel. Zur Regelung und Aufrechthal-tung einer guten Verdauung empfiehlt sich der Gebrauch der seit vielen Jahrzehnten bestbekanntesten „Moll's Seidlich-Pulver“, die bei geringen Kosten die nachhaltigste Wirkung bei Verdauungs-beschwerden äußern. Original-Schachtel 1 fl. 8. Tägliches Verfaßndt gegen Post-Nachnahme durch Apoth. A. Moll, k. u. k. Hoflieferant Wien, Tuchlauben 9. In den Apotheken der Provinz verlange man ausdrücklich Moll's Präparat mit dessen Schutzmarke und Unterschrift.

Med. Dr. Hermann Krauss
ist vom 28. December bis zum 6. Jänner
verreist.

PROMESSEN zu allen Ziehungen. 2518
LOSE gegen monatl. Theilzahlungen auf BEZUGSCHEINE
von der
Wechselstuben-Actien-Gesellschaft „MERCUR“ in Wien
verkauft zu Original-Bedingungen das
Bank- und M. STRAUSS, Graz
Commissions-Geschäft Graz, Sporgasse 16.

Verdauungsstörungen,
Magencatarrh, Dyspepsie, Appetitlosigkeit, Sodbrennen sowie die
Katarrhe der Luftwege,
Beschleimung, Husten, Heiserkeit sind diejenigen Krankheiten,
in welchen
MATTONI'S
GIESSHÜBLER
natürlicher
alkalischer
SAUERBRUNN
nach den Aussprüchen medicinischer Autoritäten mit besonderem
Erfolge angewendet wird. 3

Es ist nicht vorbei!
Die Hühner
legen nur deshalb nicht, weil sie nicht
Schöffel's Ovarin erhalten. Schöffel's Ovarin ist ein un-
schätzbares Mittel, nach welchem die Hühner in einemfort, auch
bei strengem Froste Eier legen und dabei kräftig und ge-
sund bleiben. Dasselbe lohnt sich im höchsten Maße. Preis per 4
Kilogr.-Paket fl. 1.20. Prospekte gratis. Zu beziehen von
J. Schöffel, Wien, XIV. Nobilegasse 11.

Med. univ. Dr. Rudolf Rauch
Zahnarzt
Marburg, Tegetthoffstrasse 18.
Ordiniert von 9 bis 12 Uhr mittags und von
2 bis 5 Uhr nachmittags.



Die allerbest renommirtesten
echt russischen Rigaer

Stern--Marke

GALOSCHEN

und
Schneeschuhe

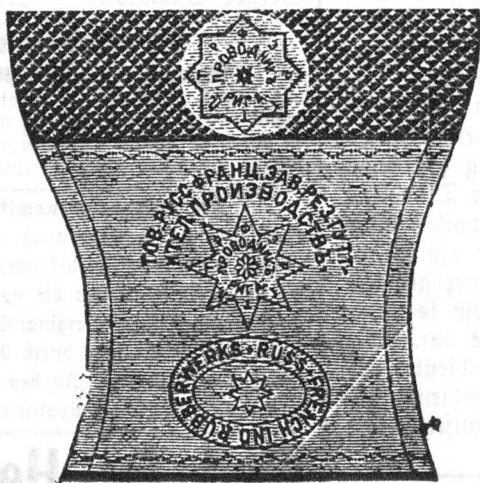
aus der
Gummiwaren-Fabrik

Trowodnik

in Riga

sind in allen besseren Geschäften zu haben.

Echt nur mit dieser Sohlen-Marke



Echt nur mit dieser Sohlen-Marke!

Nur en gros.

Hermann Hirsch, Wien

II/2, Praterstrasse 25.

Haupt-Agentenschaft.

Erste österreichische Assuranz-Gesellschaft (Feuer-, Lebens-, Unfall-, Haftpflicht- und Hagelversicherung), sucht für **Marburg u. Umgebung** einen leistungsfähigen **Vertreter**. Offerte mit Referenzen sind zu richten unter **„W. A.“** an das Annoncen-Bureau Kienreich, Graz. 2703

Billig zu verkaufen

ein Roman, complet mit 105 Hefte „Melanie die Scheintodte“. Anfrage in der Bew. d. Bl. 2656

Gute Windisch-Bühler Naturweine

im Weinkeller 2707
Schmiderergerasse.

Hélène Kühner

staatlich geprüfte Lehrerin der modernen Sprachen erteilt Unterricht in der **französischen, englischen und italienischen Sprache**.

Anmeldungen Kärntnerstraße Nr. 21
1. Stock. 1937

Feinstes Gasöl

hell brennend, per Liter 38 kr. bei **Herm. Frink**, Spezereiwarenhandlung, Magdalenenvorst. 3687

Möbliertes Zimmer

separiert, ist sofort zu beziehen. **Wienlandplatz 3, 1. Stock.** 2690



HUGOWIND

Tapezierer u. Dekorateur
MARBURG, TEGELHOFSTRASSE 34
Empfehl sein reichhaltiges Lager von Divan, Ruhebetten, Matratzen zu den billigsten Preisen

Auch werden alle Reparaturen angenommen u. billigst berechnet

Beredelte amerikan. Reben

sind in größeren Quantitäten für **versendete Gegenden** verkäuflich. Näheres durch **H. Plaker**, Marburg, Herrngasse 3. 2672

Feine 2579 Speck-Schweine und Frischlinge

frisch geschlachtet, zu billigen Preisen, empfiehlt den **B. T. Restaurationen, Officiers-Casinos, Aprobitionirungen, Secher, Fleischer, Wurstfabriken und Privaten**
Sannthaler Schweine-Export Sachsenfeld Südtelemark.

Echte Brüner Stoffe für Anzüge
Herbst und Winter 1897.

Ein Coupon, Mtr. 3.10 lang, complete Herrenanzug (Rock, Hose u. Gilet) gebend, kostet nur
fl. 4.80 aus guter
fl. 6.— aus besserer
fl. 7.75 aus feiner
fl. 9.— aus feinsten
fl. 10.50 aus hochfeinsten
echter Schafwolle.

Winterrock-Stoffe, Jagdtuche, Loden, Kammgarn-Rock- u. Hosen-Stoffe in schönster Auswahl, Damentuch und alle existierenden Stoffsorten versendet gegen Nachnahme die als reell und solid bestbekannte Tuchfabriks-Niederlage

Siegel-Imhof in Brünn. 359

Muster gratis und franco. Mustergetreue Lieferung garantiert. Die **Vorthelle** der Privatlandschaft Stoffe **direct** bei obiger Firma am **Fabrikort** zu bestellen sind bedeutend.

Michael Serneq, Gemischtwarenhändler, Maria-Rast.

Ich empfehle bestens meine direct bezogenen **Original Südländer-Weine** in folgenden anerkannt vorzüglichen Marken:

- Malaga alt**
- Laorimae Christi sehr alt**
- Oporto roth und weiss**
- Madeira old**
- Marsala very old**
- Sherry-pale** . . . Gambo Hermanos Jerez de la frontera
- Vermouth di Torino** . . . G. E. Vinardo & Co. Turin

Vda de Adolfo Rittwagen Malaga

Diese **Medicinal- und Dessertweine** sind in ganzen und halben Flaschen zu Original-Preisen bei mir käuflich. 2515

Internationales Weltreise-Panorama

Im Hofsalon des Restaurants zum „rothen Jagd“

Viktringhofgasse Nr. 7

Vom 27. December 1897 bis 3. Jänner 1897

Mailand, Venedig und Rom.

Geöffnet von 2 Uhr nachm. bis 9 Uhr abends. Während der Feiertage von früh bis abends geöffnet.

Günstige Gelegenheit zur Etablierung in Wien.

Eine im besten Gange befindliche

Buchdruckerei in Wien

mit elektrischem Betriebe (zwei Motoren) drei grossen Schnellpressen, zwei kleinen Maschinen, grossem, fast neuem, durchwegs modernem Schriftenmaterial, sucht wegen geringem Betriebs-Capital einen **Compagnon oder Käufer**. — Näheres bei **Julius Pollak, WIEN, IX/3, Frankgasse Nr. 3.** 2714

Wie unumgänglich notwendig

das Bespritzen der Weingärten

ist, hat sich in der letztverflossenen Campagne deutlich erwiesen, nachdem nur die bespritzten Culturen erhalten blieben.

Am besten für diesen Zweck hat sich **Ph. Mayfarth & Co.'s**

Patentirte selbstthätige

Reben- und Pflanzen-Spritze

„Syphonia“

bewährt, welche ohne zu pumpen die Flüssigkeit selbstthätig über die Pflanzen stäubt.

Viele Tausende dieser Spritzen stehen in Verwendung und zahlreiche lobende Zeugnisse beweisen deren Vorzüglichkeit gegenüber allen anderen Systemen. — Man verlange Abbildung und Beschreibung von

PH. MAYFARTH & Co.

Fabriken landwirt. Maschinen, Special-Fabrik für Weinpressen und Obstverwertungs-Maschinen

WIEN, II/1, Taborstrasse Nr. 76.

Kataloge und zahlreiche Anerkennungs-schreiben gratis. — Vertreter und Wiederverkäufer erwünscht. 2709



Havelock

mit ganzen Kragen, anerkannt beste Qualität, für Herren:
aus **Tiroler Loden** fl. 7, 10, 12, 14, aus **Kameelhaar** fl. 10, 12, 14, 16, für **Knaben**: aus **Tiroler Loden** fl. 5, 6, 7, 8, aus **Kameelhaar** fl. 7, 8, 9, garantiert wasserdicht. Bei Bestellungen genügt die Angabe der Länge. Post-Aufträge werden bestens u. raschest effectuirt. Festgesetzte Preise auf jedem Stück ersichtlich. 2676

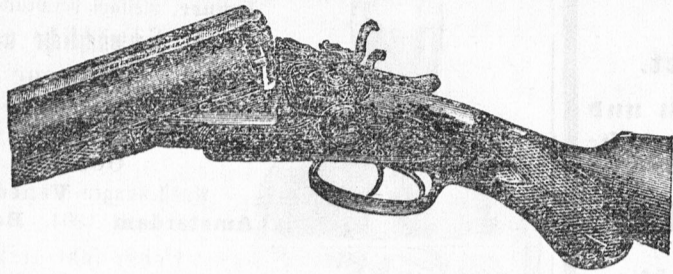
Grand Etablissement „zum Touristen“
GRAZ, nur Hauptplatz Nr. 8.



Joh. Erhart's Nachf.

Büchsenmacher Marburg, Burggasse 6.

Fabrräder-
Verkauf.



K. k. Pulver-
Verschleiss.

Mein grosses Lager bietet jederzeit eine reiche Auswahl von amtlich erprobten und von mir selbst auf das genaueste eingeschossenen **Doppelschrot-Gewehren, Büchsenflinten, Drillingen, Bockbüchsenflinten, Express-Rifled-Birschstutzen, Doppelkugel-Gewehren, Flobert- und Zimmer-Gewehre, Revolver und Pistolen, Hammerschluss-Gewehre** von der billigsten bis zur hochelegantesten Ausführung. — Verkauf sämtlicher **Jagdartikel und Munition.** — Uebernahme sämtlicher **Reparaturen und Umstattungen** zu billigsten Preisen unter Garantie. **Fahrrad-Zubehörartikel.** Eigene Reparatur-Werkstätte und Fahrschule. **Weitgehendste Garantie. Preis-Courante gratis und franco.** 1885

Sehr praktisch auf Reisen. Unentbehrlich nach kurzem Gebrauche.
Sanitätsbehördlich geprüft.
(Attest Wien, 3. Juli 1887.)

Sarg's Kalodont

Bestes und billigstes ZAHNPUTZMITTEL.

Das Auspülen des Mundes mit einem Zahn- oder Mundwasser allein genügt nicht zur vollkommenen Reinigung der Zähne. Hierzu ist die Anwendung eines **Zahnputzmittels** durchaus notwendig. 2346
Überall zu haben.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung ist die in 30. Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- und Sexual-System.

Freie Zusendung für 60 fr. in Briefmarken. 136
Curt Röber, Braunschweig.

Hochfelne Harzer Kanarien-Sänger

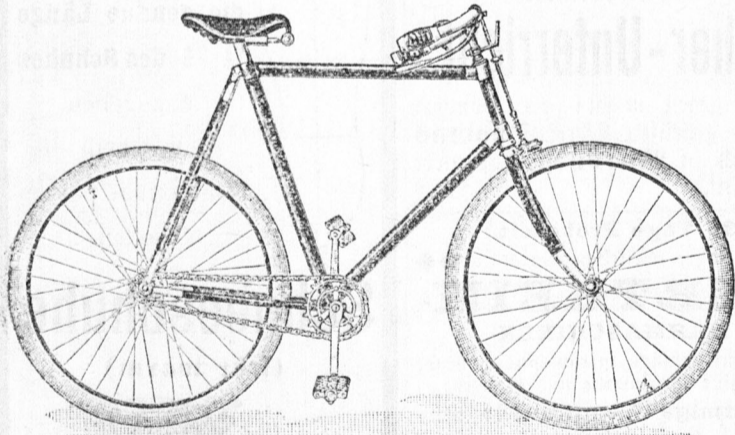
versendet unter Nachnahme von 8 — 20 Mark. Probezeit innerhalb acht Tagen. Umtausch frei. Auch praft. Gefanges- u. Kollerfänge, prämiirt auf allen größeren Ausstellungen. Prospect und Fütterungsanweisung gratis. **W. Heering, St. Andreasberg (Harz) 427.** 2489

Erste Marburger Nähmaschinen- und Fahrrad-Fabrik

FRANZ NEGER

Burggasse 29. Niederlage Postgasse 8.

Eigene Erzeugung von 1897 Modelle, Halbstrassenrad Nr. I von 10—12 Kilo
Solides dauerhaftes Tourenrad Nr. II von 13—15 Kilo. Damen-Safety mit 14 Kilo



Reparaturen werden sachmännisch rasch und billigst ausgeführt.

Grosse Fahrbahn im Hause.

Fahrunterricht wird jeden Tag erteilt für Käufer gratis.

Allein-Verkauf

der berühmten Orig.-Phönix-Ringschiffmaschinen wie Seidl & Naumann, Singer. Ersatztheile, Nadeln, Oele u. c. alles zu den billigsten Preisen.

Anton Kiffmann

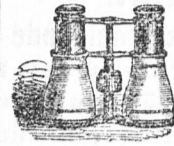
Uhrmacher und Optiker
Marburg, Herrengasse 5



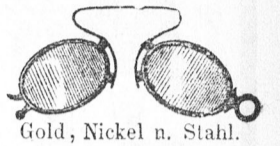
Silber 4 fl.

empfehl
nur solide Uhren
in Nickel von fl. 2.25 aufwärts
in Silber „ fl. 4.— „
in Gold „ fl. 10.— „
Pendeluhrn „ fl. 6.— „
unter mehrjähriger Garantie.

Grösstes Lager optischer Gegenstände:



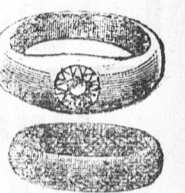
Rodenstock, Rathenower, Invisible, Diaphragma Brillen u. Zwicker, Feldstecher, Operngläser, Fernrohre etc. zu billigsten Preisen.



Gold, Nickel u. Stahl.

Gold- und Silberwaren:

Uhrketten, Halsketten, Ringe, Eheringe, Herzeln, Braceletten, Ohringe, Brochen, Manchettenknöpfe, Zwickerketten, Anhängsel von 20 kr. an, etc.



Reparaturen jeder Art werden schnell und billigst ausgeführt. Altes Gold und Silber wird gekauft.

Clavier-Niederlage und Leihanstalt

Berta Volckmar

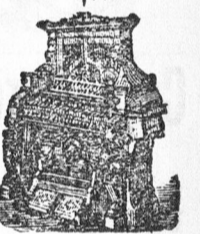
staatlich geprüfte Clavierlehrerin

Marburg, Berrengasse 54, parterre



empfehl ihr reichhaltiges Lager der neuesten Modelle in **Wagnon-, Stub-, Salon- und Concertflügeln, Pianinos und Harmoniums** aus den hervorragendsten Fabriken des In- und Auslandes. Original-Fabrikpreise: **neue Flügel von 250 fl. bis 1200 fl.**

Harmoniums europäischer und amerikan. Saugsystems von 60 fl. aufwärts. Schriftliche Garantie. Ratenzahlung. Eintausch und Verkauf überspielter Claviere. — Billigste Miete.



Allein-Vertretung für Marburg und Umgebung der Weltfirma **Friedrich Ehrbar** f. u. k. Hof- und Hammer-Clavierfabrikant in Wien, sowie der bestbekanntesten Harmonium-Fabrik von **Rudolf Paistr & Co.** in Königgrätz.

Zum Quartalswechsel!

Abonnements-Einladung

	auf			
Wiener Mode	vierteljährl.	fl. 1.50	nach auswärts	fl. 1.56
Die Modenwelt	„	fl. —.75	„	fl. —.81
Grosse Modenwelt	„	fl. —.75	„	fl. —.81
Bazar	„	fl. 1.62	„	fl. 1.74
Elegante Mode	„	fl. 1.—	„	fl. 1.06
Frauenzeitung	große Ausg.	fl. 2.50	„	fl. 2.56
„	kleine Ausg.	fl. 1.50	„	fl. 1.56
Kindergarderobe	„	fl. —.45	„	fl. —.48
Wäschezeitung	„	fl. —.45	„	fl. —.48
Frauenfleis	„	fl. —.50	„	fl. —.53

sowie auf alle im In- und Auslande erscheinenden illustrierten Zeitungen und Lieferungswerke. Hochachtungsvoll

Th. Kaltenbrunner's Buchhandlung
Marburg.

Zur gefälligen Beachtung!

Um vielfachen Anfragen und irrthümlichen Ansichten zu begegnen, machen wir hiemit höflichst darauf aufmerksam, dass die unseren

Stahlschreibfedern

aufgeprägten Buchstaben **EF, F, M** und **B** keine Qualitätsbezeichnung sind, sondern sich ausschließlich auf die Spitzenbreite der Federn beziehen: 2470

EF = extrafein gespigt | **M** = mittelfein gespigt,
F = fein gespigt, | **B** = breit gespigt.

Carl Kuhn & Co.,

1., Stephansplatz 6, WIEN 1., Stephansplatz 6.
Gegründet 1843.

Dr. Rosa's Balsam | Prager Haussalbe

für den Magen

aus der Apotheke des B. FRAGNER in Prag

ist eine seit mehr als 30 Jahren allgemein bekanntes Hausmittel von einer appetitanregenden und milde abführenden Wirkung. Der Verdauungsvorgang wird bei regelmäßiger Anwendung desselben gekräftigt und im richtigen Gange erhalten.

Grosse Flasche 1 fl., kl. 50 k., per Post 20 kr. mehr.

ist ein altes, zuerst in Prag angewendetes Hausmittel, welches die Wunden in Reinlichkeit erhält und schützt, die Entzündung und Schmerzen lindert und kühlend wirkt.

In Dosen à 35 kr. und 25 kr.
Per Post 6 kr. mehr.



Warnung! Alle Theile der Embal-
lage tragen die nebenstehende
gesetzl. deponierte Schutzmarke.



Haupt-Depot: Apotheke des B. Fragner „zum schwarzen Adler“, Prag

Kleinseite, Ecke der Spornergasse.

Postversandt täglich.

Depôts in den Apotheken Oesterr.-Ungarns. In Marburg Apotheke Taborsky u. W. König.

Esset

zum Frühstück

zum Mittagmahl

zum Nachtmahl

Quäker Oats



gesündestes amerikanisches Hafer-Mahlproduct.

Sehr nahrhaft (16% Eiweißkörper), billig, für Suppen und Saucen entfällt jede sogenannte Einbrenne, schwachste Mehlspeisen, rasch zubereitet.

●● Für Kinder und Magenleidende ärztlich empfohlen. ●●

In Original-Paketen (mit Kochrezepten).

Zu haben in allen Spezerei-, Delicatessen- und Droguengeschäften. Verlangen Sie ausdrücklich „Quäker Oats“ und nehmen Sie keine minderwertigen Nachahmungen.

Praktische Neujahrs-Gesschenke.

Theodor Fehrenbach, Uhrmacher und Optiker

Marburg, Herrengasse 26, Filiale: Draugasse 15.

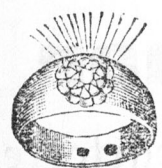
Empfehlenswert als beste und billigste Bezugsquelle in Gold-, Silber-, Tula-, Stahl- und Nickel-Uhren, Schaffhauser- und Präzisions-Uhren, Pendel-Uhren, Altdeutsche Salon-Uhren, Kukul- und Wecker-Uhren von fl. 1.50 aufwärts.

Juwelen, Gold- und Silber-Waren

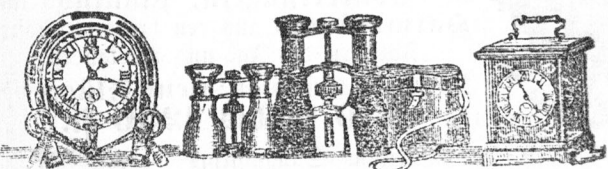
als Uhr-Ketten, Hals- und Zwicker-Ketten, Ringe, Ehe-Ringe, Ohringe, Brochen, Armreifen, Manschettenknöpfe, Kreuzl, Herzl und Münzen von 14 kr. anwärts.

Grosses Lager optischer Gegenstände & Musik-Automaten.

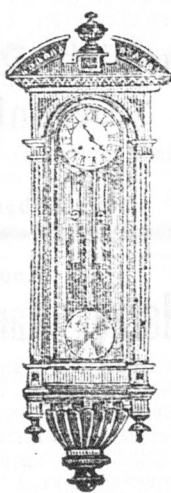
Rodenstocks Diaphragma, Augengläser und Zwicker, die besten zum Sehen und Erhalten der Augen. Brazil Sylicat-Gläser, neu, Augenprobe nach wissenschaftlicher Methode. Operngläser, Lesegläser, Thermometer, Barometer, Wasser-Wagen, Most- u. Wein-Wagen, Monogrammschablonen für Stickereien. — Reparaturen unter reeller Garantie. Auswärtige Aufträge werden umgehend besorgt.



Ein Lehrjunge wird aufgenommen.



Vorzüglichste Kunstl. Optische Waaren. Reparatur billigt. Brillen in Gold, Nickel & Stahl.



Café Europa, Wilhelm Günther, Marburg.

Ich empfehle bestens meine direct bezogenen Original Südländer Weine in folgenden anerkannt vorzüglichen Marken:

- Malaga
- Lacrimae Christi
- Madeira
- Oporto roth
- Oporto weiss

Vda de Adolfo Rittwagen, Malaga

- Sherry . . . Gamboa Hermanos Jerez de la frontera
- Marsala . . . Flli. Platamone & Co. Trapani
- Vermouth. . . G. E. Vinardi & Co. Turin.

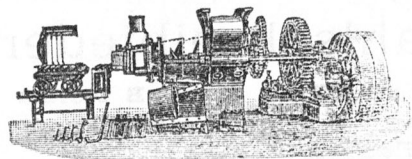
Diese Medicinal- und Dessertweine werden zu Originalpreisen bei mir glasweise ausgehantelt.



Friedrich Wannick & Co.

Maschinenfabrik, Eisen- und Metallgiesserei

in Brünn



Mähren

übernimmt

Installation completer Dampf-Biegeleianlagen und Mörkelwerke.

Ständige Ausstellung von Ziegeleimaschinen.

Illustrierte Prospeete gratis.

Ueber 900 Anlagen eingerichtet.

100 bis 300 Gulden monatlich

können Personen jeden Standes, in allen Ortschaften sicher und ehrlich, ohne Kapital und Risiko verdienen, durch Verkauf gesetzlich erlaubter Staatspapiere und Lose. Anträge an Ludwig Oesterreicher, VIII., Deutsegasse 8, Budapest.

Jede Dame, die auf Elegance u. Nettigkeit hält, verwendet ausschließlich „3 dea“ Patent sammt Vorstoß zum Abschluss ihrer Kleiderstücke. — Zu haben in allen Schneiderzugeschäften der Monarchie.

KAFFEE

neuer Ernte.

Santos grün superior	Per Kilo	fl. 1.20
Venezuela fein	"	1.40
Caracas grün	"	1.60
Jamaika hochfein gelb	"	1.70
Guatemala hochf. grün	"	1.75
Portorico Jauko	"	1.80
Java gelb	"	1.80
Ceylon plant	"	1.90
Mokka echtarabisch	"	1.90
Portorico Piraldi	"	2.—
Menado hochfein alt	"	2.10

Thee.

Souchong alt	per Kilo	fl. 3—5
Rum Jamaika echt	per Lit.	fl. 3

bei Roman Paekner & Söhne Marburg a. D.

CHINA-WEIN SERRAVALLO mit EISEN



von medicinischen Autoritäten, wie Hofrath Prof. Dr. Braun, Hofrath Prof. Dr. Brasche, Prof. Dr. Hofrath Freiherrn von Krafft-Ebing, Prof. Dr. Monti, Prof. Dr. Ritter von Mofetig-Moorhof, Prof. Dr. Neusser, Prof. Dr. Schauta, Prof. Dr. Weinlechner, vielfach verwendet und bestens empfohlen.

(Für Schwächliche und Reconvalescenten.)

Silberne Medaillen:

11. Medicinischer Congress Rom 1894.

4. Congress für Pharmacie u. Chemie Neapel 1894

Goldene Medaillen:

Ausstellungen Venedig 1894, Kiel 1894,

Amsterdam 1894, Berlin 1895, Paris 1895

Ueber 500 ärztliche Gutachten.

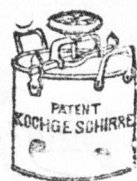
Dieses ausgezeichnete wiederherstellende Mittel ist seines vorzüglichen Geschmades wegen besonders von Kindern und Frauen sehr gern genommen.

Es wird in Flaschen zu 1/2 Liter à fl. 1.20 und 1 Liter à fl. 2.20 in allen Apotheken verkauft.

Apotheke Serravallo, Triest. En gros-Versandthaus von Medicinalwaren. Begründet 1848.

Neuartiges Kochgeschirr.

Patentiert in allen Staaten. Verkürzte Kochzeit. 50 Perc. Ersparnis an Brennmaterial. Kein Anbrennen. Kein Speisegeruch. Die Kraft bleibt den Speisen voll erhalten. Bessere Qualität des Gekochten. Dieses „neuartige Kochgeschirr“ wurde in der k. u. k. Hofküche erprobt und für praktisch befunden, worüber ein Zeugnis vom k. u. k. Oberstleutnant v. Kerschbaumer vorliegt. Von hohen und höchsten Herrschaften, wie auch von öffentlichen Anstalten als vorzügliche Erfindung bestens anerkannt und eingeführt. Prospeete mit Preisblatt und Anerkennungs schreiben auf Verlangen gratis und franco. In jedem größeren Eisen- und Küchengeräthgeschäfte sind diese Patent-Kochgeschirre erhältlich, wo nicht, bittet man sich direct zu wenden an die Central-Niederlage der Patent-Inhaber 2361



Brüder Wohl, Wien VI., Mittelgasse 22.

In der Ausstellung neuer Erfindungen 1897 mit der silb. Medaille prämiert.

In Marburg zu haben bei Karl Eichamps.

Einige Stunden

im gründlichen Clavierunterricht, auch in Musik- und Harmonielehre hat zu befehlen Julie Liebetrau, 5595 Franz Josef-Straße Nr. 18. Adressen an die Berr. d. Bl. erbeten.

Fahrräder

eigener Erzeugung sowie Reparaturen aller Gattungen Fahrräder empfiehlt auf das beste und billigste Herrmann Drosel, best eingerichtete mechanische Werkstätte in Brunndorf Nr. 110, bei Marburg.

Gründlichen

Zither-Unterricht

ertheilt gegen mäßiges Honorar staatlich geprüfter Lehrer Thomas Tschedl in Marburg, Kärntnerstraße 30. 2388

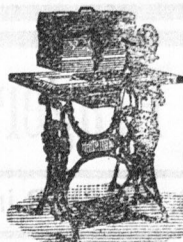
30 Tage Probezeit.

5 Jahre schriftliche Garantie.

WERTHEIM-NÄHMASCHINEN

Anerkannt vorzügl., geräuschlos nähende Maschine für Familie und Gewerbe. Hocharmige Familien-Maschine

fl. 35.50



Jede Maschine, die sich in der Probezeit nicht bewährt, nehme ich auf meine Kosten anstandslos zurück — Keine Agenten, dafür Verkauf zur Hälfte der sonst üblichen Preise für beste Fabrikate. Verlangen Sie Preisliste und Nähmuster. Versandt nach allen Plätzen der Monarchie. Verpackung gratis. Nähmaschinen-Versandthaus

Louis Strauss, Lieferant des k. k. Staatsbeamten-, Lehrer-, hies., Eisenbahnbeamten-Vereines etc. Wien, IV., Margarethenstr. 12 d. o.

Louis Strauss,

Zuschriften aus Kundenreisen: Es freut mich Ihnen mittheilen zu können, daß ich mit der Wertheim-Hand- und Fußmaschine große Freude habe, sie nützt leicht und geräuschlos und verfährt alle im Gebrauch stehenden Maschinen. Von Agenten kauft hier niemand mehr und werden Sie von hier aus bald Nachbestellung erhalten. Hansenhütte (Steiermark). Maria Wivot.

St. Petersburger Prima Kautschuck-Galoschen



Bei Bestellungen

ersuche

in Centimeter

die genaue Länge

(A—B) des Schuhs

anzugeben,

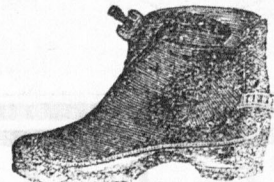
zu welchem die

Galoschen passen

sollen.

Schneeschuhe

(sehr warm)



nur echt mit Schutzmarke



Winter-Wirkwaren.

Handschuhe.

Hauschuhe.

Gamaschen.

Billigst zu haben bei

Josef Martinz,

Marburg

Herrengasse 18

Moll's Seidlitz-Pulver

Nur echt, wenn jede Schachtel und jedes Pulver A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift trägt.

Moll's Seidlitz-Pulver sind für Magenleidende ein unübertreffliches Mittel, von den Magen kräftigender und die Verdauungsthätigkeit steigernder Wirkung und als milde auflösendes Mittel bei Stuhlverstopfung allen drastischen Purgativs, Pillen, Bitterwässern etc. vorzuziehen.

Preis der Original-Schachtel 1 fl.

Fälskate werden gerichtlich verfolgt.

Moll's Franzbranntwein und Salz

Nur echt, wenn jede Flasche A. Moll's Schutzmarke trägt und mit der Bleiplombe „A. Moll“ verschlossen ist.

Moll's Franzbranntwein und Salz ist ein namentlich als schmerzstillende Einreibung bei Gliederreissen und den anderen Folgen von Erkältungen bestbekanntes Volksmittel von muskel- und nervenkräftigender Wirkung. Preis der plombirten Originalflasche fl. —.90.

Moll's Salicyl-Mundwasser.

Auf Basis von salicylsaurem Natron beruhend.

Bei täglicher Mundreinigung besonders wichtig für Kinder jeden Alters und Erwachsene, sichert dieses Mundwasser die fernere Gesunderhaltung der Zähne und verhütet Zahnschmerz.

Preis der mit A. Moll's Schutzmarke versehenen Flasche fl. —.60.

Haupt-Versandt bei

A. Moll, Apotheker, k. u. k. Hoflieferant, **Wien**, Tuchlauben 9
Das P. T. Publicum wird gebeten, ausdrücklich A. Moll's Präparat zu verlangen und nur solche anzunehmen, welche mit A. MOLL's Schutzmarke und Unterschrift versehen sind.

Depots Marburg: Al. Hofinek, Apotheker, M. Moric, C. Krížek, Cilli: Baumbachs Apoth., Karl Gela, Apoth. Judenburg: Lndw. Schiller, Knittelfeld: M. Zawersky, Apoth. Pettau: Ig. Behrbalk, Apoth. Radkersburg: Max Leyrer, Apoth.



welche seit 20 Jahren bewährt und von hervorragenden Ärzten als leicht abführendes, lösendes Mittel empfohlen werden, stören nicht die Verdauung, sind vollkommen unschädlich. Der verzuckerten Form wegen werden diese Pillen selbst von Kindern gern genommen.

Eine Schachtel 15 Pillen enthaltend kostet 15 Kr., eine Rolle, die 8 Schachteln, demnach 120 Pillen enthält, kostet nur 1 fl. ö. W.

Man verlange „Neustein's abführende Pillen.“ Nur echt, wenn jede Schachtel auf der Rückseite mit unserer gesetzlich protokollierten Schutzmarke „Heil. Leopold“ in rot-schwarzem Druck versehen ist. Unsere registrierten Schachteln, Anweisungen und Emballagen müssen die Unterschrift „Philipp Neustein, Apotheker“ enthalten.

Philipp Neustein's

Apothekszum „Heil. Leopold“, **Wien**, I. Blankengasse 6.
In Marburg zu haben bei den Herren Apothekern J. D. Bancalari's Nachfg., E. Taborsky. und W. A. König 2304

Herbabny's unterphosphorigsaurer

Kalk-Eisen-Syrup.

Dieser seit 28 Jahren stets mit gutem Erfolge angewendete, von vielen Ärzten bestens begutachtete und empfohlene Brustsyrup wirkt schleimlösend, hustenstillend, schweißvermindernd, sowie die Etlust, Verdauung und Ernährung befördernd, den Körper kräftigend und stärkend. Das in diesem Syrup enthaltene Eisen in leicht assimilirbarer Form ist für die Blutbildung, der Gehalt an löslichen Phosphor-Kalk-Salzen bei schwächlichen Kindern besonders der Knochenbildung nützlich.

Preis 1 Flasche 1 fl. 25 Kr., per Post 20 Kr. mehr für Packung. (Halbe Flaschen gibt es nicht.)
Ersuchen stets ausdrücklich J. Herbabny's Kalk-Eisen-Syrup zu verlangen. Als Zeichen der Echtheit findet man im Glase und auf dem Verschlusskapsel den Namen „Herbabny“ in erhöhter Schrift und ist jede Flasche mit nebiger beh. protot. Schutzmarke versehen, auf welche Kennzeichen der Echtheit wir zu achten bitten. 2682

Central-Versendungsdepot

Wien, „Apothekszur Barmherzigkeit“
VII/1, Kaiserstrasse 73 u. 75.

Depots: In Marburg: Apotheke Bancalari, W. König, Cilli: C. Gela, Baumbachs Erben, Apoth. Deutsch-Landsberg: B. Daghofer, Feilbach: J. König, Fürstfeld: A. Schröderfur, Graz: J. Strohschneider, Gonoditz: J. Bospisil, Leibnitz: D. Ruffheim, Vizeg: Gustav Großwang, Ap. Mured: C. Reich, Pettau: C. Behrbalk, W. Molitor, Radkersburg: W. Leyrer, Wind-Feistritz: Fr. Pecholt, Wind-Graz: G. Uxa, Wolfsberg: A. Guth.

Ferdinand Scherbaum

Herrengasse 5. **MARBURG**. Herrengasse 5.

Offert zum Weihnachts-Einkauf!

Südfrüchte nur beste Qualitäten: Limonien, Orangen, Mandarinen, Zibeben, Rosinen, Weinbeeren, Pignolien, Pistazien, Prunellen, Honig- und Berber-Datteln, Kranz-, Fass- und Carton-Feigen, Mandeln, Krachmandeln, Malaga-Trauben, Ananas, bosnische Pflaumen.

Fleischwaren: Kleine Prager und Grazer Schinken, Schultern, Zungen, Laibacher Selchwürste, Allmögliches in Grazer und Wiener-Neustädter Wurstzeug, grösste Auswahl in deutschen Würsten, Spick-Speck, Fleischpasteten u. s. w.

Echt importierten Jamaika- und Cuba-Rum in Flaschen von 1/8 Liter aufwärts, circa 30 feinste Sorten Thee in Paketen, Dosen und ausgewogen.

Niederlage von Charles Cabos und Victor Schmidt & Söhne: in Mandel- und Theebäckereien, Biscuits, Chocoladen und Cacaos.

Schöne Behänge für den Weihnachtsbaum in Canditen und Bäckereien.

Besonders empfehle ich mein reich sortiertes Lager in garantiert echten Tischweinen und In- u. Ausländer Flaschenweinen, Champagner, ungefähr 20 Sorten, in großen und kleinen Flaschen, Asti spumante, Medicinalweinen, Sherry, Turino, Portweine etc.

Niederlage der Continental Bodega Co. in London.

Jeden Freitag: Frische Seefische als: Branzini, Orade, Sfoglie etc. Hummer und Austern, lebend.

Bei der Gutsverwaltung der Herrschaft Gutenhaag sind bei 400 Cubitfuß trockene 2622

Geschenbäume

in verschiedener Länge und Dicke zu verkaufen. Kauflustige werden ersucht, sich persönlich bei der Verwaltung zu melden.

Altes Eisen

jedes beliebige Quantum kaufen zu jedem Preise
Gebrüder Schleginger. 2694

Fast neuer 2673
Winter-Livréerock
zu haben. Wo, sagt die Bew. d. Bl.

Eine in schönster Lage
von St. Lorenzen ob Marburg gelegene Realität, inbegriffen ein schönes neues Wohnhaus sammt Wirtschaftsgelände sowie ca. 60 Joch Wald und Wiesengründe ist aus freier Hand zu verkaufen. Zwischenhändler ausgeschlossen. — Nähere Anfragen in der Bew. d. Bl. 2679

Zu verkaufen:
2- und 4sitzige sowohl neue als überfahrene Schlitten, auch ein Broom.
Franz Ferl, Sattlermeister, Augasse 6. 2643

Reine 2605
Holzasche

kaufst in jeder Quantität Gutsverwaltung Rothwein.

Stelle sucht
als Haushälterin oder Beschließerin in einem guten Hause, eine Person im besten Alter, von festem Charakter, sowie mit guten Zeugnissen versehen. Gest. Offerten zu richten an Mar. Huber, Kärntnerstr. 62.

Nach beendeter Unterrichtszeugnis u. Stellenvermittlung
Buchhaltung
kaufm. Rechnen, Correspondenz, Wechselrecht und Stenographie
lehrt brieflich nach ausgez. Methode d. I. Kaufm. Unterrichts-Comptoir C. Löw, Wien, VIII. Plarntengasse 68.
5000 Schüler ausgebildet.

Conserven
in Gemüse und Früchten.
Feine Suppeneinlagen
X) empfehlen bestens 2534
J. Scheinbergers Wwe. & Sohn
Wien, VII., Mariahilferstraße 40.
Verlangen Sie Preiscouvante.
Solvente Wiederverkäufer überall gesucht.

August Knobloch's Nachfolger

MÖBEL-ETABLISSEMENT

k. k. bereideter Schühungs-Commissär
WIEN, VII/2, Breitegasse Nr. 10—12
gegründet 1835.

FERD. JORGO'S SOHN

Uhrmacher

Gold- und Silberwarenhandlung

(Geschäftsbestand 40 Jahre) 1610

Marburg a. D., Draugasse 2
empfehlst bestens feine große Auswahl genau gehender Uhren u. zw.
Gold. Herren-Uhren . . von 24 fl. aufw.
Silb. Herren-Uhren . . von 3 fl. aufw.
Gold. Damen-Uhren . . von 11 fl. aufw.
Silb. Damen-Uhren . . von 5 fl. aufw.
Ferner Specialitäten, als: Reform-Uhren, System Glashütte etc. und Dienstuhren für die Herren Bahndiensteten.

Mein Geschäftsprincip ist, nur gute und solide Uhren zu führen. Reparaturen jeder Art werden unter schriftlicher zweijähr. Garantie ausgeführt. Neuarbeiten und Gravierungen werden übernommen.

Große Auswahl in allen Gattungen Gold- und Silberwaren.

Einkauf von altem Gold und Silber.

Übernahme sammtl. Thurmuhren-Reparaturen.

Clavier-Verkauf
2484 und
Leih-Anstalt
Herrengasse 26, im I. Stock.

Vincenz Seiler

Juwelier, Gold- und Silberarbeiter
Marburg, Herrengasse 19

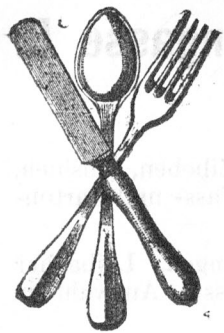
erlaubt sich einem P. T. Publicum sein reichsortiertes Lager von 1244

Neuheiten in Juwelen, Gold- und Silberwaren, China-Silberwaren

Herren- und Damen-Uhren in Gold und Silber
einer geneigten Beachtung bestens zu empfehlen.

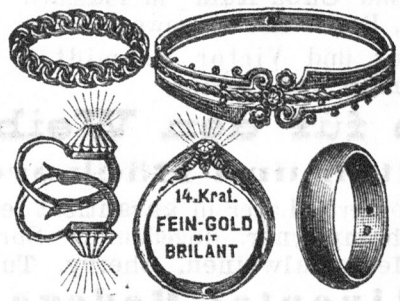
Neuarbeiten, Reparaturen und Gravierungen werden in eigener Werkstätte schnell und bestens ausgeführt.
Auswahlendungen auf Wunsch werden prompt und solid effectuirt.

Gegründet 1860



Neujahrs-Geschenke!

Neu eingerichtetes Lager in Juwelen, Gold-, Silber- und Chinasilber



14karat. Gold-Ringe, Eheringe, Halsketten, Herzeln, Kreuze mit Diamanten, Braceletts, Ketten und Ketten, Herren- und Damenketten, Ohrringe, Ohrschrauben, Broschen, Manschettenknöpfe, emailirte Damen-Anhänger von 20 fr. bis 20 fl., Spazier- und Reitstöcke mit Silbergriff von 2 fl. bis 20 fl.

Uhren



von fl. 2.25—100 fl. für Damen von fl. 4 bis fl. 80, 14karat. Goldkette von fl. 5 bis fl. 80, Silberketten von fl. 1 bis fl. 15.

Michael Jäger's Sohn, Uhrmacher

Marburg, Postgasse 1.

Reparaturen, Reparaturen, Gravierungen jeder Art schnell und billig.

Einkauf von altem Gold.

Schönes Geschäftslocal

samt einer im 1. Stock befindlichen Wohnung ist zu vermieten Burgplatz 7. Auskunft bei Wögerer, Secherei, Burggasse. 2660

Als Weihnachts- und Neujahrs-Geschenke

besonders geeignet:

Feinster Istrianer Refosco

1897er, per Bottigle fl. 1.20 ist zu haben so lange der Vorrath reicht in Frangesch's Gasthaus „zur Weinflasche“, Kärntnerstraße 21.

Schöne WOHNUNG

im 1. Stock in der Nagystraße, bestehend aus 3 Zimmern, Küche und Zugehör ist vom 1. Jänner zu vermieten. Auskunft bei Schiller und Geritschko. 2718

Theodor Kaltenbrunner

erlaubt sich seinem werten Kundenkreise ergebenst mitzutheilen, dass er seine hiesige

Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung

verkauft hat. Für das entgegengebrachte Wohlwollen höflichst dankend und ersuchend, dasselbe auch seinem Nachfolger Herrn **W. Blanke** entgegenbringen zu wollen, zeichnet

Marburg, December 1897.

hochachtungsvoll

Theodor Kaltenbrunner.

Echter vorzüglicher 1897er Stainzer Schilcher

kommt von heute an zum Ausschank per Liter 48 fr. Schilcherfreunde und Schilcherkenner werden zu einem Versuche höflichst eingeladen. Besonders mache ich aufmerksam, dass die Qualität des heurigen Schilchers die der letzten Jahre ganz besonders übertrifft.

Hochachtungsvoll

E. Schneider's Gast- und Kaffeehaus
Magdalenvorstadt.

Öffentliche Belobung

über die Herstellung eines neuen Brunnens in meinem Hause Kasernplatz Nr. 7 durch Herrn **Ignaz Denzel** nach seinem k. k. ausschliesslich priv. Verfahren. Diese von Herrn **Ignaz Denzel** erfundene Brunnen-Bauart ist eine so einfache und gute, dass man mit Recht sagen kann, Herr **Ignaz Denzel** ist dadurch der erste Brunnen-Baumeister der Welt geworden, daher Herr **Ignaz Denzel** auf das allerbeste im Brunnenbau zu empfehlen ist.

Marburg, am 10. December 1897.

August Krois.

Heirats-Antrag.

Thätiger, gebildeter Mann im besten Mannesalter wünscht ein anständiges Mädchen oder junge Witwe mit etwa 3 Vermögen oder Geschäft zu ehelichen. Anträge „Thätig 1000“ Groß. Hauptpostlag.

Aviso!

Echte Luttenberger

per Liter 48 fr., alter 1895er per Liter 60 fr. sind im Ausschank in **Krall's Gasthaus**

„zum Kreuzberger“, Kärntnerstraße 3

Ein altrenommiertes

Werk in Sheffield

(England) sucht für seine Fabricate, als: **Werkzeugstahl, Stahldraht, Bandstahl, Werkzeuge** sowie **Schwarz- und Weißbleche** einen **energischen Vertreter** für Marburg u. Umgebung. Offerte mit Angabe von Referenzen unter **P. D. Box 82, Sheffield** (England). 2704

Zu verkaufen

ein Tisch, Schubladekasten, Feldbett, Bett, Divan, Etageré, Bücherkasten, Krautschaber, Küchenstellage, Einspännerwagen, Maskencostüm. Postgasse 9, 1. Stock. 2689

Theater- und Casinoverein Marburg.

Montag, den 27. December 1897

Christbaumfeier und Tanz.

Anfang 8 Uhr.

Drei Gemischtwaren-geschäfte

theils in der Stadt und theils am Lande, sind billig abzulösen. Nähere Auskunft ertheilt **J. Raditz's** Verlehrs-bureau in Marburg. 2722

Lehrjunge

mit guter Schulbildung wird in der Buchhandlung **Kaltenbrunner** sofort aufgenommen. 2708

Zimmer

Ein möbliertes event. unmöbliertes hochparterre, ist vom 1. Jänner 1898 zu vermieten; zugleich wenn erwünscht Verpflegung. 2719
Adresse in der Verw. d. Bl.

Gute Naturweine, Eigenbau der Frau v. Schmid:

echter Luttenberger in Flaschen à 60 fr.
neuer „ per Liter 56 fr.
alter „ „ „ 48 fr.
neuer Roschaker „ „ 40 fr.
alter „ „ „ 36 fr.

im Ausschank im „Gasthof zum goldenen Löwen“ Kärntnerstraße.

Die Tischler- und Tapezier-Möbel-Niederlage

Konrad Wölfling

Herrengasse 28

MARBURG

Herrengasse 28

empfiehlt ihr reich assortiertes Lager

2530

matter und polierter Schlafzimmer-Einrichtungen, Credenzen, Salon-, Toilette- und Schreibtischen sowie verschiedener tapezierter Salon-Garnituren, Divans, Balzaks, Ottomanen, Ruhe-Betten, Canapés, Fauteuils, Bett-Einsätze und Matratzen.

Ferner alle Sorten in- und ausländischer Spiegel und Bilder zu den billigsten Preisen.